

Bezugspreis:

Bezugspreis: Vierteljährlich 105.— M., monatlich 35.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Telegraphische Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die einseitige Komposition ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonnabend, den 27. Mai 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Krisentreiberei von rechts.

Ueber die Vorgänge der letzten Tage, namentlich des gestrigen, die sämtlich „vertraulich“ waren, hat sich eine Flut von Nachrichten in die Presse ergossen.

In Paris ist der Entwurf eines Abkommens zustande gekommen, worin die Regierung für die Regelung des deutschen Reichshaushalts gewisse Verpflichtungen übernimmt.

Zwischen dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes, der dieses unfertige Stück eines werdenden Abkommens aus Paris mitbringt, sind Meinungs-

In diesem Sinne erging ein Telegramm an den in Paris weilenden, die Verhandlungen weiterführenden Staatssekretär a. D. Dr. Bergmann, auf das man im Laufe des heutigen Tages eine Antwort erwartet.

In der Presse ist bereits die Meinung aufgetaucht, daß der in Paris unternommene Schritt keine Aussicht auf Erfolg habe.

Gestern um 10 Uhr vormittags trat nun der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen, dessen Verhandlungen nach der Verfassung geheim sind.

Sodann wurden die Berichte von Heßlich, Gothein und Schiffer über das oberschlesische Abkommen entgegen-

sich die Kampffront völlig gedreht. Stand bisher Wirth „links“ von Hermes — um die Sache auf eine kurze Formel zu bringen —, so stände heute Hermes „links“ von Wirth, und auf ihn, den sie bisher als ihren Vertrauensmann im Kabinett betrachtete, würde die Rechtsopposition ihre Pfeile und Schleudern richten.

Das ist, wie man sieht, ein ganz hübsches Kunterbunt, an dem jeder, dem es nur darauf ankommt, daß es drüber und drunter geht, seine helle Freude haben kann.

Das Pariser Abkommen ist vorläufig ein ungebautes Haus. Erst wenn man weiß, wie es mit der Anleihe steht, wird ein sachliches Urteil darüber möglich sein.

Ueber Einzelheiten kann man natürlich streiten. Aber daß Deutschland ein Interesse daran hat, eine Anleihe zu erhalten, und daß man, um sie zu bekommen, auch gewisse Verpflichtungen übernehmen muß, liegt auf der Hand.

Um 8 Uhr abends trat die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammen, um sich mit der politischen Situation zu beschäftigen.

Die gestrigen Verhandlungen.

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst schreibt: Die sachlichen Differenzen innerhalb der Reichsregierung, die bereits beigelegt schienen, sind durch die Berichterstattung des Reichsfinanzministers Hermes wieder neu hervorgerufen.

Sir Bradburn, zuzuschreiben. Infolgedessen führen die Abmachungen auch den Namen Bradburn-Formel. Sie hat bereits die Zustimmung des gesamten englischen Kabinetts gefunden.

W.B. berichtet über die Darlegungen Dr. Hermes' im Auswärtigen Ausschuss: Der Reichsfinanzminister gab eine ausführliche Darstellung seiner Pariser Verhandlungen, die sich als Fühlungs-

Weiter meldet Wolff: Die Vorschläge, die aus den Pariser Besprechungen des Reichsfinanzministers hervorgegangen sind, bilden gegenwärtig noch Gegenstand von Verhandlungen im Reichskabinett.

Die Führer der Koalitionsparteien des Reichstages wurden gestern nachmittags vom Reichskanzler über die Situation informiert.

Die Deutsche Volkspartei will warten.

In ihrer gestrigen Fraktions Sitzung hat die Deutsche Volkspartei, wie die D.V. erfährt, in später Abendstunde beschlossen, den zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Vertrag über Ober- und Westpreußen abzulehnen.

Die Steuern der Hohenzollern.

In einigen Blättern ist die Frage aufgeworfen worden, weshalb die Hohenzollern noch nicht zur Steuerzahlung herangezogen worden seien.

Soweit die amtliche Darstellung. Aus ihr geht hervor, daß die Hohenzollern gegen ihre Veranlagung reklamieren, darauf sind sie von der Steuerpflicht einstweilen freigestellt worden.

Die Hohenzollern genießen den Vorzug, Steuerbeträge, die z. B. 1919 fällig waren, mit Geld von — sagen wir einmal optimistisch — 1922 zahlen zu dürfen.

Wir müssen verlangen, daß die Hohenzollern sofort zur einseitigen Steuerzahlung vorbehaltlich endgültiger Verrechnung herangezogen werden.

Offiziös wird weiter gesagt, daß die Schatzkammer, Wilhelms Privatvermögen, bis 1. April 1920 ihre Steuern gezahlt habe. Diese Mitteilung bedarf dringend der Ergänzung. Wir möchten zum Beispiel Antwort darauf haben, ob die Schatzkammer die 3 230 000 M., die 1920 für den Verkauf kaiserlicher Privatjachten erzielt wurden und nach Doorn gingen, versteuert worden sind.

Und sind die Riesensummen, die aus dem hohenzollernschen sogenannten Hausvermögen nach Holland überwiesen wurden — das sind allein rund 25 Millionen Mark in Effekten und barem Geld — bisher schon versteuert? Man beachte dabei, daß bei Ueberweisung dieser Summen noch 8 Millionen Mark gleich einer Million holländischer Gulden waren!

Sind des weiteren die Edelmetalle, die nach Doorn ausgeführt wurden, versteuert worden? Es handelt sich um niedrig geschätzt 800 Kilogramm Silber.

Hat sich die Steuerbehörde auch schon einmal um jene Risten gekümmert, die seit Jahren bei einer hiesigen Bank stehen, die neben Briefschaften auch vielerlei Wertgegenstände, goldene Schmucksachen, Diamanten usw. enthalten?

Es ist auf Grund der Beschlagnahmeverordnungen die Pflicht des preussischen Finanzministeriums, für ordnungsgemäße Steuerzahlung des von ihr zwangsverwalteten Hohenzollernvermögens zu sorgen.

Wie steht es überdies mit der Steuerzahlung der hohenzollernschen Nebenlinien, die heute zu einem guten Teil schon der Zwangsverwaltung entrückt sind? Und wie steht es mit der Steuerzahlung der sogenannten Hofkammer, die den Grundbesitz verwaltet, den die Hohenzollern für sich beanspruchen, obwohl er ihnen im wesentlichen gar nicht gehört?

Getreideumlage und Minderbemittelte.

Infolge der Erklärung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in der Reichstagsitzung vom 22. Mai 1922, wonach erwogen wird, Brotarten nur den „Minderbemittelten“ unter Voraussetzung eines Antrages zu gewähren, hat der Deutsche Städtetag auf die schon früher von ihm geltend gemachten Gegenstände erneut hingewiesen. Das Verlangen eines Antrages würde nur die verschwindend wenigen offenkundig Reichen ausschließen, während die Riesensumme aller anderen Fälle einzeln und fortlaufend daraufhin geprüft werden müßte, ob der Antragsteller als bemittelt oder unbemittelt anzusehen ist und für welche Personen er jeweils zu sorgen hat.

Die Finanzämter sind mit ihren Veranlagungen bekanntlich selbst nicht auf dem laufenden und können den Gemeinden, die sonst gar keine Unterlagen haben, unmöglich massenhafte Auskünfte geben. Wenn aber die Gemeinden — nur für den Zweck, höchstens etwa 10 Proz. der Bevölkerung vom Umlagebrot auszuschließen! — eigene Veranlagungsbüros einrichten müßten, so würde dies zu einem Reuenschwollen der Beamten- und Angestelltenzahl in den Rathhäusern und einer unendlichen Schreiberlei ohne entsprechenden Nutzen führen.

Das ganze Verfahren ist, zumal nachdem die Gemeinden mit der Veranlagung und zum großen Teil auch mit der Erhebung der Einkommensteuer nichts mehr zu tun haben, ein glattes Verwaltungstechnisches Nüding.

Der Polizeiabbau.

Am 25. Mai sind die von den deutschen Staatsregierungen aufgestellten Pläne über die künftige Organisation der Ordnungspolizei der Kontrollkommission übersandt worden. Nur Thüringen war mit Rücksicht auf die sich vollziehende staatsrechtliche Umbildung noch nicht in der Lage gewesen, seinen Plan fertigzustellen. Den Bestimmungen ist durchweg der Zustand von 1913 zugrunde gelegt unter Anpassung an die

Kastanienblüten und Handgranaten.

Von ROLF KOLL.

In der Königin-Augusta-Straße, dicht am Kanal, stehen herrliche alte Kastanienbäume. Die Blüten jetzt. Ihre Kronen haben auf dem leuchtenden Grün der Blätter feierliche Kerzen entzündet. Unter ihnen, tief beschattet, das leise fließende Wasser.

Die gegenüberliegende Straßenseite liegt in der prallen Sonne. Die Steinplatten strahlen schon am Vormittag unerträgliche Hitze aus. Wer dort aus einer Tür tritt, halstet schnell in den Schatten der Kastanien.

Nur zwei Männer sind dazu verdammt, jederzeit dort auszuharren. Sie stehen vor den beiden Portalen eines palastartigen Gebäudes. Dieses Gebäude ist das Reichswehrministerium der deutschen Republik. Die Männer sind Wachposten. Sie tragen auf den Kopf den schweren Stahlhelm, auf der Schulter das Gewehr, am Gürtel Seitengewehr und Patronentaschen. Außerdem zwei Handgranaten!

Ich sitze auf der Bank, die dem also „bewachten“ Gebäude gegenübersteht, und während aus den Wipfeln leise die weißen Blütenblätter auf den Boden sinken, denke ich über diese traurige Wastade nach. Wozu in aller Welt stehen die beiden Soldaten da? Wen oder was bewachen sie?

Sie bewachen nichts. Eine Menge Menschen gehen durch das Portal, der Posten würdigt sie keines Blickes. Es ist offenbar nicht seines Amtes, unter den Besuchern Rasterung zu halten, das tut der Türhüter.

Es ist auch nichts davon bekannt, daß irgendein Aufruhr in Berlin droht, dem man mit Handgranaten begegnen müßte. Nachts mag es vielleicht angebracht sein, Wache zu halten, aber was sollte man dort stehen?

Nein, daß mitten in Berlin Männer in voller Kriegsbemalung sich selbst zur Last und allen vernünftigen Menschen zum Verdruss „Posten stehen“ müssen, ist eine empörende Unsinnigkeit!

Man ist immer versucht, den armen Kerlen zu sagen: „Seht zu Euren hohen Chäfs, dem Reichswehrminister, und bittet ihn, er soll Euch eine vernünftigeren und vor allem menschenwürdigeren Beschäftigung geben. Denn das Postenstehen ist nichts als die militärische Art, dem lieben Gott die Zeit zu stehen. Und wenn's gar nichts zu tun gibt, kann nehmt Urlaub und seht Euch mit Eurer Geliebten auf die Bank unter die Kastanien. Das hat tausendmal mehr Sinn als...“

Drüben bei den Handgranatenträgern geht etwas vor. Sie nehmen vorschriftsmäßig Stellung. Das Gewehr, das bisher soft wagrecht auf der Schulter lag, wird angezogen. Zwei Bildhäfen drehen wie am Schnürchen die schwebenden Gesichter dem Offizier zu, der vorbeigeht, die Augen folgen ihm, die Köpfe schnellen zurück und die Gewehre sinken wieder hintenüber.

Das ist der einzige Zweck, daß zwei normal begabte gesunde

Veränderung der Verhältnisse, eine Anpassung, deren Zulässigkeit auch die Kontrollkommission in ihrer Note vom 23. März 1922 grundsätzlich anerkannt hat. In dem Schreiben ist dargelegt, daß die vorgezeichneten Umorganisationszeit verlangen und mit Rücksicht auf das Personal und auf die Aufrechterhaltung eines geregelten Polizeidienstes nur allmählich abgeschlossen werden können. Die ersten Ausführungsanordnungen sind gemäß den Forderungen der Kommission in der Note vom 23. März fristgemäß, d. h. bis zum 25. Mai, erlassen worden.

Vorsicht!

Wie man auch über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Rapallo-Vertrages urteilen mag — und es ist bekannt, daß die Ausichten darüber in allen Parteien, mit Ausnahme der SPD., die natürlich geschlossen und begeistert für den deutsch-russischen Vertrag eintritt, auseinandergehen —, so dürfte doch über einen Punkt absolute Einmütigkeit herrschen: nämlich daß es dringend geboten ist, die dadurch hervorgerufene heikle Lage Deutschlands nicht durch vermeidbare Fehler zu erschweren. Aus diesem Grunde stellt sich die Frage der bevorstehenden Ernennung eines deutschen Botschafters in Moskau als eine politische Aktion dar, der man ganz besonders im Auslande große Beachtung schenken wird.

Nun wird russischerseits eine Persönlichkeit vorgeschoben, die uns unter diesem Gesichtspunkte ganz besonders bedenklich erscheint. Es handelt sich um einen Diplomaten des kaiserlichen Regimes, der in militärisch-diplomatischer Eigenschaft bereits am Zarenhof akkreditiert gewesen ist und dort die besondere Gunst des Zaren Nikolas genoss. Der Betreffende ist zweifellos ein ausgezeichneter Kenner Russlands, er ist neuerdings unter besonderer Protektion der Sowjetregierung längere Zeit hindurch unter einem Pseudonym in Rußland gewesen und würde zweifellos im Falle seiner Ernennung sachliche und persönliche Kenntnisse mitbringen, die wir keineswegs herabzusetzen beabsichtigen. In der jetzigen Situation darf dieser Gesichtspunkt allein leider nicht den Ausschlag geben. Auch die Versicherung, daß der obige deutsche „Towaritsch“ in Moskau besonders „gnehm“ wäre, darf nicht über den sonstigen außenpolitischen Widerhall seiner etwaigen Ernennung hinwegtäuschen. Wir leiden schon genug unter der maßlosen eigenschaftlichen Hebe der Korrtreißer-Preise gegen die angeblichen deutsch-russischen Kooperationspläne, als daß wir diesem Verleumdungszug noch Nährstoff zuführen brauchen.

Daß der Kandidat Lenin und Trozkys für den deutschen Botschafterposten in Berlin identisch ist mit dem Kandidaten des — „Wiesbacher Anzeigers“ für die Reichspräsidentenwahl, sei nur nebenbei als Kuriosum erwähnt.

Städtetag und Städteordnung.

Goslar a. H., 26. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der tausendjährigen Stadt Goslar begannen heute die Beratungen des 9. Preussischen Städtetages. Der Leiter der Verhandlungen, Oberbürgermeister Böhm-Berlin, dankte der Stadt für die herzliche Aufnahme und bedauerte, daß infolge der Abtrennung vom Reich eine große Zahl deutscher Städte nicht an den Beratungen teilnehmen können. Zu den Referaten über den Entwurf der Städteordnung wurde einstimmig beschlossen:

Die Verzögerung des neuen Landessteuergesetzes und des dazugehörigen preussischen Ausführungsgesetzes beunruhigt die preussischen Städte sehr, weil die Ungewißheit über die Höhe der Gemeindeanteile an den Reichsteuern eine solche, höhere Finanzpolitik der Städte unmöglich macht. Der Preussische Städtetag fordert unverzügliche Bekannntgabe der neuen Gesetzentwürfe, damit eine frühzeitige Stellungnahme der Städte herbeigeführt werden kann.

Ueber den Entwurf der Städteordnung referierte zunächst Bürgermeister Dr. Goerdeler-Königsberg, der den Grundgedanken des Referentenentwurfs teilt. Die Uänderungsvorschläge sind nur redaktioneller Natur. Der zweite Redner, Stadtverordneter Schumacher-Köln sprach sich ebenfalls für die dem Entwurf zugrundeliegenden Auffassungen aus, wünschte aber einen verständlicheren und einfacheren Aufbau.

Der neue Satzungsentwurf der Städteordnung wurde genehmigt. Anträge der sozialdemokratischen Fraktion, die eine Erhöhung der Höhe der Städteordnung im Vorstande des Städte-

tages auf paritätischer Grundlage forderten, wurden abgelehnt und der Vorschlag des Vorstandes angenommen, wonach ein Drittel der Vorstandsmitglieder Stadtverordnete sein sollen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wurde von 16 auf 24 Personen erhöht.

Am Sonnabend beginnt die Aussprache über den Entwurf der Städteordnung.

Erhöhung der Krankenversicherungsgrenze.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom Freitag abend mit den Reichstagsbeschlüssen zum Geleitgesetz über die Autonomie der Reichsbank und zur Verlängerung der Geltungsdauer der Pachtordnung einverstanden. Weiterhin wurden verschiedene Änderungen zum Krankenversicherungsgesetz beschlossen. Den Krankenkassen wurde gestattet, die Grundlöhne abermals erheblich zu erhöhen, wobei das Selbstverwaltungsrecht der Kassen auch noch insoweit verstärkt wurde, als ihnen die Möglichkeit gelassen wird, durch Satzungsänderungen noch über den gesetzlich festgelegten Höchstbetrag hinauszugehen, falls er nicht zureicht. Die Grenze für die Versicherungspflicht wurde von 40 000 auf 60 000 M. erhöht. Weitergehende Vorschläge fanden in den Ausschüssen keine Mehrheit. Die Weiderei wurde auf 14 Tage erweitert. Wohnungshilfe und Fürsorge sollen nunmehr je in einem besonderen Gesetz geregelt werden. Der einmalige Beitrag für die Entbindungskosten wurde von 100 auf 250 Mark erhöht, das Stillsitzen durchweg auf 6 M. Bei der Wochenfürsorge wurde die bisherige Einkommensgrenze zwar nicht erhöht, wohl aber die Kinderzuschläge bis auf 1500 M., um besonders kinderreiche Familien zu begünstigen. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 1. Juni: Beratung über die Städteordnung des Reichstages.

Englands Kampf für Weltfrieden.

Neue Rede Lloyd George's.

London, 26. Mai. Auf einem Frühstück im Hotel Cecil zu Ehren Lloyd George's hielt der Premierminister vor ungefähr 300 seiner Anhänger im Ober- und Unterhaus eine Rede, in der er erklärte, er behaupte keineswegs, daß das Werk von Genua vollendet sei. Es habe begonnen, und einmal begonnen, werde es zu Ende geführt. Europa sei so überzeugt von der Notwendigkeit des Friedens, daß der Geist, der durch die Erörterungen in Genua geweckt wurde, den Wagen des Friedens schließlich durch das Ziel führen werde. Man könne nicht erwarten, daß innerhalb von sechs Wochen die Schwierigkeiten Europas überwunden, alle Vorurteile beseitigt und der Argwohn niedergeschlagen werde. Wenn man jedoch ausharre, so werde sich manches ändern.

Der in Genua begonnene Kampf

musse bis zu Ende weiter gehen. Das sei eine Aufgabe, bei der das britische Reich die führende Rolle übernommen habe. Lloyd George fuhr fort: Großbritannien hat im größten aller Kämpfe, den die Welt gesehen hat, 9 500 000 Mann mobilisiert. Haben wir kein Recht, etwas darüber zu sagen, wie der Friede in der Welt errichtet werden soll? (Beifall.) 5 bis 6 Millionen dieser Menschen gingen nach Frankreich. Die Dominions sandten 1 600 000 Mann in den Kampf. Haben sie kein Recht, zu erklären, welcher Friede in der Welt hergestellt werden soll? Indien sandte 1 670 000 Mann. Hat es kein Recht, seine Vertreter auf die Versammlung von 33 großen und kleinen Nationen zu entsenden und zu sagen: Indien findet sich nur mit dem Burgfrieden ab? Die britischen Verluste im Kriege betragen 3 266 000 Mann. Das sind unsere Verluste. Dies ist unser Recht, dies ist unsere Pflicht, dies ist es, was uns zwingt. Daher gingen wir nach Genua, und daher sind meine Freunde und ich der Ansicht, daß wir recht tun, wenn wir zu allen diesen Millionen sprechen, die gekämpft haben und für alle die Millionen, die gefallen sind und zu Krüppeln wurden, um ihnen zu sagen, daß in der Welt Friede herrschen müsse. Großbritannien, das seine Macht für den Kampf einsetzte, wird nunmehr seine gesamte große Macht einsetzen, um den Frieden der Welt zu schaffen und Wohlwollen unter den Menschen herzustellen. Laßt uns zusammenstehen, so lange wie gemeinsame Gefahren zu überwinden haben. Unter großem Beifall schloß Lloyd George: Großbritannien ist nicht außer Gefahr, die Welt ist nicht außer Gefahr.

die Menschheit ist nicht außer Gefahr. Es bestehen Gefahren in der Ferne, es gibt Gefahren näher an unserer Küste. Es gibt Gefahren auf unsern Inseln, und wie in den letzten Jahren, so wollen wir auch jetzt den Geist des Zusammenwirkens zeigen, bis die letzte Gefahr vorbei ist und Großbritannien der Welt gegenübertritt und ihr bis zu Ende durchgeholfen kann.

junge Männer zu jeder Tages- und Nachtzeit vor dem republikanischen Reichswehrministerium Posten stehen: die Ehrenbezeugung! Nun, wir wissen ja, die Reichswehr hat die Aufgabe, die „Tradition“ des alten Heeres zu bewahren (— und ja nicht etwa die neue Tradition einer republikanischen Volkswehr zu schaffen). Aber dann wollen wir doch aus Menschenfreundlichkeit lieber ganz zum Alten zurück. Denn nur der Helm im Wachdienst ist Tradition, daß er aus Stahl sein muß, ist republikanische Zusatz, ebenso wie die Handgranaten, ohne die ein Reichswehrgesetz nicht auskommt.

Kastanienblüten und Handgranaten! Der Widerspruch unserer Zeit und die verfluchte Trägheit unserer Herzen zeigt sich in diesen Symbolen der Fruchtbarkeit und der Zerstörung. Was hat Krieg, Niederlage und Revolution genützt? Die deutsche Republik macht nach wie vor aus Menschen „Posten“ und aus Kastanienholz die Stile von Handgranaten. Und wir dulden es!

Gebt den Kindern Wildgemüse.

Was der Bauer nicht kennt, das ißt er nicht. Der Städter macht es nicht besser. Wenn in der Stadt relativ mehr Gemüse gegessen wird als auf dem Lande, so wird doch lange nicht genügend dem Wildgemüse Beachtung geschenkt. Darunter werden verstanden: Löwenzahn, Brennnessel, Lauch, Bogelmilch, Schafgarbe, Kapuzinchen, Sauerampfer, Gänsefingerhut, Weide u. a.

Der Marktpreis für Spinat läßt sich mit der schmalen Börse der meisten Mütter schwer in Einklang bringen. Gemüse aber muß sein, besonders im Frühjahr kann es als eine Art Stoffwechsellieferant gar nicht entbehrt werden. Warum verschmähen, was in der Natur als Unkraut in unerlöschlichen Schichten nach Verbrauch ruft?

Früher konnte man sich kaum ein Gericht denken ohne einen Zusatz von Pflanzenkältern. Heute ist es eben noch Petersilie, aber auch diese gelangt nur in homöopathischen Dosen an die Gerichte. Alle Wildgemüse müssen in ganz jungem Zustande gesammelt werden. Ihre Zubereitung ist die gleiche wie die des Spinats. Löwenzahn wird als Salat gegessen. Unsere Westfrontkämpfer werden ihn kennen gelernt haben in jener Zeit der großen Not. Wenn das eine oder das andere Wildgemüse zu herb oder zu kräftig schmeckt, mischt man mehrere Kräuter und erzielt dadurch einen milderen Geschmack. Weichschwigen, Zwiebeln oder Sardellen machen die Mahlzeit dem Gaumen verträglich. Bouillontartoffeln mit jungen Brennnesseln zusammengelocht ist eine herrliche Mahlzeit, die den Kindern sehr gut mundet.

Ohne Nährstoffzufuhr fehlt dem Körper das Wertvollste. Im Gemüse ist das erforderliche Nährsalz enthalten. Gemüse gibt der Kost den nötigen Gehalt an Flüssigkeit, wodurch die gerade bei Kindern oft ins Stocken geratene Verdauung wieder in Ordnung kommt. Damit geht die Blutreinigung Hand in Hand, die Kinder fühlen sich wohler und erleichtert. Gemüse gibt das angenehme Gefühl der Sättigung, an Fleisch können sich heute die wenigsten satt essen, und die Kartoffeln erfahren durch Gemüsebeigabe die notwendige Streckung.

Die Zeit der Ernte ist das Frühjahr, weil die zarten Blätter am geschmackvollsten sind und am besten schmecken.

Gebt den Kindern Wildgemüse. Lydia Beschland.

Toller auf dem kommunistischen Index. Ernst Toller, der Dichter der „Masse Mensch“, des einzigen neueren Dramas, das auch in Arbeiterkreisen weithin gänzt, ist den Kommunisten nicht fardrecht genug. Er predigt ihnen nicht genug: „Es muß auch mal Revolution sein“, wie Ludwig Schafz sagt, als die Unentwegten von heute noch Betrüger waren. Toller ist den Diktatoren der deutschen Literatur in der „Roten Fahne“ zu sehr Dichter, d. h. verschwommener Gefühlsmensch, weil er nicht morgens, mittags und abends den Moskauer Generalmarsch trommelt. Und so wird er denn ex cathedra verdonnert. Die Indexkommission der „Roten Fahne“ gibt ihrer Brandmarkung folgende Begründung mit: „Die Dramen von Ernst Toller sind bei allen kapitalistischen Bühnen sehr beliebt. Jeder Theaterdirektor kann sich durch sie den Ruf eines fortschrittlichen und vorurteilsfreien Mannes erwerben, ohne daß es etwas kostet. Im Gegenteil — jedes Stück ist bisher ein guter Kassenerfolg, denn das Publikum liebt derartige sentimentale Nährszene um so mehr, da um den Verfasser noch der Nimbus des angeblichen „Kommunistenführers“ in der Münchener Räterepublik schwebt. Mit den Kommunisten hat nun Toller allerdings weder vor, noch in oder nach der Räterepublik im wesentlichen etwas zu tun gehabt, und auch der Teil der Münchener Arbeitererschaft, der ihm seinerzeit vertraute, wird inzwischen gelernt haben. Seine Stücke sind die Leib- und Ragengerichte für pazifistische Demotraten.“

Bei der Umwertung aller Werte wird die kommunistische Krierisei ja wohl bei Toller nicht stehenbleiben. Wer ist der Nächste, der erkommuniziert wird?

Mars in Erdnähe. Der Planet Mars, unser interessanter Nachbar, kommt in diesem Jahre am 18. Juni der Erde auf 68 Millionen Kilometer nahe. Das ist eigentlich nichts Besonderes, denn solche Annäherungen kommen alle zwei Jahre vor. Aber diesmal haben die englischen Astronomen in Greenwich, in Australien und auf Neuseeland usw. angekündigt, daß sie die günstige Gelegenheit zu besonderen Forschungen auf dem Mars benutzen wollen. Bekanntlich ist man über die vielbesprochenen Marskanäle noch lange nicht einig, und wir haben die myrtkwürdige Tatsache zu verzeichnen, daß gerade die allerbesten Fernrohre, z. B. die auf der Lid-Sternwarte, verlagert, wenn man sie auf die Marskanäle einstellt. Es gab deshalb Astronomen, die das ganze Kanalsystem des Mars als bloße Phantastie anfaßen. Jedenfalls werden wir auch diesmal von den romantischen Marsbewohnern nicht viel Neues erfahren, denn diese Theorie scheint nun wohl endgültig aufgegeben zu sein. Die Marskanäle sieht man nicht mehr als Werke übermenschlich intelligenter Ingenieure an, sondern als tektonische Sprünge des verödeten Planeten. Uebrigens, wenn bei der diesmaligen Jagd auf den Mars nicht viel herauskommen sollte, macht es nichts aus. In zwei Jahren, am 2. August 1924, ist eine neue Gelegenheit, und da kommt er sogar auf 55 Millionen Kilometer heran „in greifbare Nähe“.

Die Röhbocker beim Film. Beim Fredericus-Reg-Film haben, wie die SPD. erfahren, 40 frühere Angehörige des aufgelösten Frei-corps Röhbocker als Statisten mitgewirkt, aber weder als verbotene Organisation noch mit eigenen Waffen. Der auch von uns gebrachte Marmus wäre danach nicht angebracht gewesen. Aber das Mißtrauen bleibt trotzdem eine republikanische Tugend.

Harding an Wiedfeld.

New York, 26. Mai. Dem deutschen Botschafter Wiedfeld erwiderter Präsident Harding auf seine Ansprache: Ich begrüße Ihre Erklärung, daß Ihre Bemühungen darauf gerichtet sein werden, die wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen, die solange zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke bestanden, zu pflegen und zu kräftigen. Ich werde sehr glücklich sein, mit Ihnen zur Erreichung dieses Zieles zusammenzuarbeiten in dem Bewußtsein, daß das gemeinsame Interesse der beiden Nationen am besten durch gegenseitiges Verständnis gefördert wird. Ich bitte Sie, dem Oberhaupt des Deutschen Reiches meine ausgezeichnete Wertschätzung und meine herzlichsten guten Wünsche für das Wohl der Republik zu übermitteln.

Poincaré und der Krieg.

Paris, 26. Mai. (E.) Die Kammer beschäftigte sich heute weiter mit den Interpellationen über die auswärtige Politik. Als erster sprach der royalistische Abg. Léon Daudet außerordentlich heftig gegen Deutschland; der deutsch-russische Vertrag zeige, vor welcher Gefahr Frankreich vielleicht in allernächster Zukunft stehen werde. Die Allianz wäre nicht abgeschlossen worden, wenn seit dem Waffenstillstand

in Frankreich kraftvollere Regierungen

am Ruder gewesen wären, entschlossen den Versailles Vertrag durchzuführen. In den Anschlägen in Oberschlesien sehe ein Teil der deutschen Presse nur den Anfang eines Revanchekrieges. Deutschland müsse ja in dem Revanchegedanken ermutigt werden, weil Frankreich ihm gegenüber schwach sei. Am 31. Mai müsse Deutschland empfindlichste Stelle getroffen werden — Berlin! Laurent, der Botschafter Frankreichs in Berlin, sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, und es sei ein Unglück für Frankreich, von einem solchen Manne in Berlin vertreten zu werden. Daudet richtete dann heftige Angriffe gegen Briand und dessen Politik und verlangte von Poincaré, dem Treiben verfeindeter Presseorgane ein Ende zu machen. Es möge die Personen und Zeitungen, die Verleumdungen ausstreuen, aus der Welt geschafft werden.

Poincaré unterbricht mit den Worten: Wenn gegen mich Drohungen gerichtet werden, so verachte ich diese. Reizt man aber die Soldaten zum Ungehörig auf und das Gesetz gestaltet es mir, einzuschreiten, dann tue ich dies sofort, wie Sie es auch sofort erfahren sollten.

Daudet fährt fort: Herr Ministerpräsident, Sie hatten Unrecht, sagen zu lassen, daß Sie den Krieg erklärt hätten. Poincaré antwortet: Wer dies sagt, der soll es hier auf der Tribüne rechtfertigen. — Viele Abgeordnete erheben sich und klatschen Poincaré Beifall. Daudet beschuldigt den Abg. Jean Hennessy, im „Deuvre“ geschrieben zu haben, daß

Poincaré einer der Urheber des Krieges

sei. Poincaré verteidigt sich mit den Worten: Hennessy führte eine andere Sprache, als er im Kriege im Gefolge erschien. (Ungehöriger Röm. Abg. Hennessy ruft dazwischen: In einem Artikel, betitelt „Poincaré und der Krieg“, sagte ich, daß der Mann, der im Kriege das höchste Amt im Staate bekleidete, durch die Tatsache, daß während seiner Amtszeit Krieg geführt wurde, charakterisiert sei.) Poincaré ruft in höchster Erregung: Herr Hennessy hat ausdrücklich geschrieben, daß in den Tagen, wo die Nationalversammlung mich ins Gefolge sandte, mein Vorgänger, Herr Fallières, erklärt habe, Poincaré bedeuete den Krieg. Dieser Satz ist ebenso beleidigend für Fallières wie für mich. Er ist durchaus lächerlich. (Stürmischer Beifall.) Hennessy will hierzu Stellung nehmen, wird aber durch Lärm daran gehindert. Daudet fährt fort und greift Hennessy weiter heftig an. Die äußerste Linke protestiert und wendet sich zu den Sozial-Radikalen, denen Hennessy angehört, mit der Frage, ob sie denn keine Republikaner seien, um solche Angriffe zu dulden. Daudet kann endlich seine Rede beenden und fordert Poincaré nochmals auf, am 31. Mai unumwunden zu bleiben. Wenn nötig, müsse Frankreich gegen Deutschland allein vorgehen. Dann wird das Wort dem Abg. André Fallières, dem Sohn des früheren Präsidenten der Republik, erteilt, der die persönliche Feststellung macht, daß seinem Vater zugeschriebenen Worte derart verleumderisch seien, daß sie nicht einmal ein Dementi verdienen. Fallières habe niemals geäußert, daß Poincaré der Krieg sei.

Der Präsident schlägt vor, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen. Poincaré und André Fallières sprechen nach Auf-

Die amerikanische Auswanderung übersteigt die Einwanderung? Ueberraschende Ziffern zeigt die Aus- und Einwanderungsstatistik der Vereinigten Staaten während der ersten vier Monate des laufenden Jahres. Danach betrug die Auswanderung aus der Union während der genannten Zeit fast das Doppelte der Einwanderung betragen. Die Zahl der Passagiere dritter Klasse, die ankamen, belief sich nur auf 28 122 gegen 48 870 Abreisende. Während der entsprechenden Periode des letzten Jahres waren die Ziffern 166 088 für die Ankommenden und 82 238 für die Abreisenden. Trotz der amerikanischen Einwanderungsbesetze, die sich zweifellos in dieser Entwicklung geltend machen, dürften aus den gegebenen Ziffern jedoch keine zu weitgehenden Schlüsse gezogen werden. Es handelt sich nämlich nicht nur um dauernde Auswanderung, der Prozentsatz der Skandinavien und Deutschen, die nur für den Sommer nach ihrer Heimat zurückkehren, hat einen wesentlichen Anteil an den hohen Auswanderungsziffern.

Im heißen Indien. Trotz aller europäischen Kultur, die die Engländer nach Indien gebracht haben, und trotz der revolutionären Bewegung, die in dem Lande gärt, ist das wirkliche Indien doch noch ein „dunkler Erdteil“, zu dem nichts vom europäischen Leben und Treiben dringt. Ein Missionar, der im heißen Innern von Indien vor Dorf zu Dorf zieht, erzählt von den Anschauungen der Bewohner. Millionen und Millionen von Indern leben, arbeiten, pflanzen, spielen, heiraten und sterben in diesen vielen Dörfern des inneren Indiens, ohne jemals eine Zeitung zu sehen, ohne eine Vorstellung zu haben vom Meer, von Schiffen, von Großstädten usw. „Ein fernes Geklüster von der Welt draußen dringt langsam in diese Dörfer“, schreibt der Missionar. „Ich bin beständig gefragt worden, ob die „bleichgesichtigen“ Menschen noch im Kriege leben. Letzte Woche war ich in einem Dorf, in dem man noch nie einen Engländer vor mir gesehen hatte, und ich sah mit gekreuzten Beinen auf einer Matte von Palmblättern und wurde gefragt: „Woher ich komme?“, „Wieviel ich bezahlt erhalte?“, „Wieviel Reisfelder mein Vater besitzt und wieviel meine Onkel?“. Schließlich fragte einer: „Hast Du von einem gehört, den sie den großen König Shandi nennen? Weißt Du etwas von ihm?“ So wenig war von dem berühmten Führer der indischen Revolutionäre bisher an diesen abgelegenen Ort gedrungen.

Der italienische Meisterkantor Bernarbo de Muro wird bei seinem ersten Auftreten in Deutschland in der Staatsoper den „Rancico“ im Troubadour und den „Kadamec“ in Liba singen. Der Vorverkauf beginnt Sonntag.

Der Bund proletarischer Freidenker Deutschlands hält vom 25. bis 28. Mai seinen 6. Verbandstag im Kaiserlichen Gewerkschaftshaus ab. Der Verband wurde 1908 gegründet und sollte den Befreiungskampf der Arbeiter auf das kulturelle Leben ausdehnen. Mit dieser Gründung wurde ein scharfer Trennungspunkt zwischen bürgerlichen und proletarischen Freidenkern gezogen. Die Organisation umfaßt mehr als 350 Vereine mit über 50 000 Mitgliedern. Wie großen Freidenkerbewegungen Deutschlands, die auf sozialistischem Boden stehen, wollen sich zu einer Einheitsorganisation zusammenschließen.

„Don Carlos“ im tschechischen Staatstheater. Auf Wunsch des Präsidenten der Republik gelang am Montag im Staatstheater in Prag Schillers „Don Carlos“, in tschechischer Uebersetzung erstmalig zur Aufführung. Die Aufführung eines modernen deutschen Dichters wird folgen.

hebung der Sitzung miteinander. Hennessy nähert sich dem Ministerpräsidenten und will ihm Aufklärung geben. Dieser wehrt aber energisch ab. Poincaré wird von zahlreichen Abgeordneten begrüßt.

Nach der Unterbrechung spricht Abg. Albert Faure von der republikanisch-demokratischen Linken. Wer meint, daß Lloyd George nicht die mittlere Linie der englischen öffentlichen Meinung zum Ausdruck bringe, täusche das französische Volk. Wenn er heute von seinem Amte zurückträte, würde sein Nachfolger jedenfalls gezwungen sein, seine Politik mit größerer Energie weiterzubetreiben. Ich glaube nicht an den Erfolg einer internationalen Anleihe, die die Rechte vermindern wird, die der Versailler Vertrag Frankreich gibt. Es wäre besser, eine ernste Finanzkontrolle in Deutschland aufzurichten. Der Redner wirt Poincaré vor, daß er den Wunsch ausgesprochen habe, die Genuever Konferenz möge scheitern. Poincaré widerspricht. Der Redner wird von der Rechten häufig unterbrochen, so daß der Präsident eingreifen muß.

Insiderung in einer feindseligen Atmosphäre

Frankreich dürfe sich nicht in eine Operation einlassen, die er als ein schreckliches Abenteuer ansehe. Er will kein Heer von 750 000 Mann, weil es ein Instrument der Abenteuer und des Staatsstreiches in der Hand der Regierung sei. Hieraus entsteht großer Lärm; nur mit Mühe kann der Präsident dem Abgeordneten wieder Gehör verschaffen. Faure befürchtet, daß die

Befehung des Ruhrgebietes sehr teuer zu stehen

kommen werden. Ein Abgeordneter ruft dazwischen: So spricht ein ehemaliger Minister Clemenceau! Der eifrigste Abg. Oberkirch ruft: Die Befehung wäre ein Druckmittel auf den guten Willen Deutschlands. Faure fährt fort: Wenn wir auf den guten Willen Deutschlands zählen, werden wir niemals bezahlt, aber es ist vorzuziehen für Frankreich, sofort eine geringere Anzahl von Milliarden einzufordern, als in vielen Jahren eine größere Summe. Briand und Douceur hätten mit ihrer Politik recht gehabt. Schließlich spricht der Abg. Faure noch von der internationalen Anleihe, was Poincaré zu der Erklärung veranlaßt, er habe die tiefe Ueberzeugung, daß es nicht genüge, an den guten Willen Deutschlands zu appellieren. Man müsse Deutschland zeigen, daß, wenn es ihn nicht beweihe, man die Mittel besitze, es dazu zu zwingen. Der Abg. Faure bleibt dabei, daß Poincarés Rede von Bar-le-Duc mit der Erklärung nicht übereinstimme, die Millebrand im Mai 1920 über die Mobilisierung der deutschen Schuld abgegeben habe. Poincaré hält dem Abgeordneten vor, daß er die Rede nicht verstanden habe. Faure aber bleibt dabei, daß seit zwei Jahren

nicht die Politik Frankreichs, sondern die des nationalen Blods betrieben werde. Vor einigen Tagen habe eine Zeitung geschrieben, das Wort habe noch, er aber erkläre, das Wort habe der Minister für die Hebung der Geburtenziffer. (Beifall.)

Die Fortsetzung der Debatte wird auf nächsten Dienstag vertagt. Der Kammerpräsident teilt mit, daß gegen zwei Abgeordnete der Antrag auf Genehmigung zur Strafverfolgung eingegangen sei. Es handele sich um die kommunistischen Abgg. Marcel Cachin und Vaillant-Couturier, die Soldaten zum Ungehörig aufgefordert haben sollten.

Der Reichstagshaushalt.

Im Reichstag hielt gestern Präsident Lööbe dem plötzlich verstorbenen Abgeordneten Raden (Z.) einen warmen Nachruf.

Die deutsch-nationale Interpellation über die Kollektforderungen wegen der Schutzpolizei wird innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden. — Das Gesetz betr. Verlängerung der Geltungsdauer der Pachtordnung wird in allen drei Lesungen angenommen. Beim Haushalt des Reichstages werden Anträge auf Erhebung einer angemessenen

Miete für die Vergebung von Reichstagsräumen

an Körperschaften, die mit dem Parlament in keinem Zusammenhang stehen, ferner die Anrechnung der Zeit, die die Reichstagsbeamten als Angestellte oder Arbeiter zugebracht haben, als Dienstzeit, angenommen, ebenso eine volksparteiliche Entschlieung, monach die Reichsregierung Mittel zur Verfügung stellen soll, um den Reichstagsangestellten bei ihrer Ueberführung in das Beamtenverhältnis einen Ausgleich in Höhe ihres etwaigen Einnahmeausfalles zu geben. Der Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Reichshaushaltplanes für 1922 wird angenommen, ebenso das Gesetz über die Ausprägung von

Ersatzmünzen

im Rennbetrage von 1, 2, 3 und 5 Mark, ebenso der Gesetzentwurf über die Besteuerung der Reichsbeamten, schließlich der Gesetzentwurf zur Abänderung der Verordnung über die schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei der Lieferung von elektrischer Arbeit, Gas und Leitungswasser.

Sonabend 1 Uhr: Gesetzentwurf über Verbindung von Wartegedempfangern. Abstimmung über zurückgestellte Anträge. Dritte Beratung des Reichsetats. — Schluß 16 Uhr.

Zwangsmietwirtschaft bleibt.

Der Landtag hat gestern das Gesetz betreffend die weitere Versorgung des Gebietes an der mittleren und unteren Weser mit elektrischem Strom in dritter Lesung angenommen. Dem Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft sollen ehrenamtlich mindestens 3 Landtagsabgeordnete angehören. Angenommen wurde der sozialdemokratische Antrag, monach die im Versorgungsgebiet des neuen Werkes gelegenen, auf rein kommunaler Grundlage betriebenen Elektrizitätswerke nicht zur Stromabnahme vom Großkraftwerk gezwungen werden dürfen, wenn sie nachweislich billiger den Strom abgeben. In der Kohlenversorgung sollen solche Werke nicht schlechter gestellt sein als das Großkraftwerk. Im September soll die Regierung dem Landtag einen schriftlichen Bericht über die Ausführung des Gesetzes vorlegen. In der zweiten Beratung des Volkswohlfahrts Haushaltes wünscht beim Abschluß

Wohnungs- und Siedlungswesen

Abg. Bergmann (Z.) mindestens Verdoppelung der Wohnungsbauabgabe; er stimmt dem sozialdemokratischen Antrag zu, zur Bekämpfung der Wohnungsnot außer den allgemeinen Mitteln noch 1 Milliarde zur Verfügung zu stellen.

Abg. Meyer-Solingen (Soz.):

Die unerträgliche Wohnungsnot verlangt schnelle Abhilfemaßnahmen. Im vorigen Jahre erforderte der Bau einer mittleren Wohnung 80 000 bis 100 000 M., jetzt 350 000 bis 400 000 M. (Hört, hört!) Aus öffentlichen Mitteln werden für jede solche Wohnung nur etwa 50 000 M. beigesteuert. Die Hoffnungen für eine starke Belebung des Baumarktes in den Jahren 1922 und 1923 werden sich kaum erfüllen. Die Baukostenübersteigerungsmehrausgaben werden heute in der Hauptsache aus der Wohnungsbauabgabe gedeckt. Die Gemeinden mit hohem Wohnungsbedarf werden deshalb hohe Abgaben aufbringen müssen, während solche mit geringerem Bedarf weniger brauchen. Die Gemeinden wünschen, daß die innerhalb der Gemeinde aufgetragenen Beiträge dieser Gemeinde auch ganz zufallen. Es ist unerträglich, wenn z. B. die Stadt Berlin 200 Millionen Mark aufbringen soll, aber nur 65 Millionen Mark zurückerhält. Die Wohnungsbauabgabe muß von den Mietern direkt erhoben werden. Für besondere Notlagen muß dem Staate ein besonderer Fonds zur Verfügung stehen. Der Baustoffmangel, die Verteuerung, vielfach um das Hundertsache, ist ungeheuerlich. Auch

der Staat nimmt wucherliche Holzpreise.

Besonders für den Kleinwohnungsbau muß das Holz wesentlich billiger geliefert werden. Notwendig ist ein Ausfuhrverbot

für Baustoffe und die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft, um vernünftige Preise zu sichern. (Sehr wahr!) Die sozialen Baubetriebe und Bauhütten müssen gefördert werden. Sind die Wohnungsfürsorgestellen tatsächlich durch Verordnung angewiesen worden, diese Betriebe nicht zu „bevorzugen“? Wenn ja, dann muß diese Verordnung schleunigst aufgehoben werden. Diese Betriebe arbeiten wesentlich billiger als die Unternehmer, die vielfach durch Bildung von Offerten-Koalitionen hohe Gewinne erzielen. Wir sind der Regierung dankbar dafür, daß sie den Mietern durch die Wohnungszwangswirtschaft Milliarden erspart hat. Aber der Verfall der Häuser usw. zeigt, daß dabei bisher Maßnahmen fehlen, um diesen wertvollen Teil des Volkseigentums zu schützen. (Sehr wahr!) Solche Maßnahmen sind durchaus im Rahmen der Zwangswirtschaft möglich. (Beif. Beifall b. d. Soz.)

Abg. Dallmer (DnL) fragt über die Not der Hausbesitzer.

Minister Hirtfelder:

Der Mieterschutz ist nicht aus einer Art Revolutionspsychose heraus entstanden, um die Hausbesitzer zu quälen. Er war ein Gebot der Not. Ohne ihn würden Hunderttausende, namentlich kinderreiche Familien, überhaupt keine Wohnung finden und die Mieten wären unerträglich hoch. Nur die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen ermöglicht die Wohnungsbaubgabe. Würden sich die Mieten der Valuta anpassen, so könnten sehr viele Mieter die Wohnungsbaubgabe überhaupt nicht ausbringen. (Sehr wahr! links.) Daß eingewanderte Objekten am Kurfürstendam 10-Zimmer-Wohnungen innehaben, wird wohl nur in Ausnahmefällen vorkommen. Der Mieterschutz ist kein Idealsystem, aber in der Gegenwart und auch in absehbarer Zeit können wir ohne ihn nicht auskommen.

Abg. Münchmeyer (DnL) ist über die Rede des Ministers sehr verärgert und droht national und patriotisch, daß der Hausbesitz überfordere würde, wenn man den Herren Hausbesitzern das Leben zu schwer mache.

Abg. Bod (Usoz.) ist über die Rede des Ministers sehr erregt und begründet eine Reihe von Anträgen, darunter den, zur Milderung der Wohnungsnot im mitteldeutschen Industriegebiet nicht 500 Millionen Mark, wie die Bürgerlichen wollen, sondern 600 Millionen Mark zu bewilligen, ferner 100 Millionen Mark für besondere Zuschüsse an gemeinnützige Baugenossenschaften auszumachen.

Abg. Allan (Komm.) fordert scharfe Kontrolle der Verteilung der für Wohnungszwecke vom Staate ausgeworfenen Gelder zur Unterdrückung jeder Wettbewerbswirtschaft.

Abg. Dominicus (Dem.) redet einerseits, andererseits; der Wirtschaftsparteiler Ladendorff hält eine extreme Hausagrarierrede.

In der weiteren Debatte betont

Staatssekretär Scheidt

dem Abg. Meyer (Soz.) gegenüber, daß die Wohnungsbaubgabe deshalb nicht den zu erhebenden Gemeinden verbleiben könne, weil sonst auf dem Lande überhaupt nichts geschaffen könne. Die Tarifpolitik der Eisenbahnen müsse insbesondere den Siedlungen in der Umgebung der Großstädte mehr entgegenkommen. Er tritt nachdrücklich verschiedenen Behauptungen Ladendorffs entgegen, so z. B. der, daß 98 Proz. aller freizuerwerbenden Wohnungen verschoben würden. Dem Reichsrat liege ein Gesetz vor, das den Häusermarkt durch Ausländer eindämmen solle; ein Verbot Ausländern allein gegenüber verhindere der Friedensvertrag.

Abg. Geid (Usoz.) betont, daß eine Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen zu Nord und Ostschlag in Berlin führen würde infolge des Anstiegens der Mietpreise.

Zum Abschluß

Jugendwohlfahrt

fürte Abg. Frau Köhl (Soz.) aus: Gerade auf diesem Gebiete kann mit vorbestehenden Maßnahmen nicht früh genug begonnen werden. Reichliche Mittel hier sind im besten Sinne produktiv angelegt. Die Arbeiter-Turn- und Sportvereine fordern die Errichtung eines Landesbeirates für Jugendpflege, in dem auch sie vertreten sein wollen, ferner, daß die Organisationen der Arbeiter hinter den bürgerlichen nicht zurückgesetzt werden, und daß die Jugendpflege-Ausschüsse nicht lediglich aus Pastoren und Lehrern zusammengesetzt werden. Von den Turnwarten wird überflüssigerweise immer noch auf Grund einer Verordnung aus dem Jahre 1838 ein Berechtigungschein verlangt. Die Arbeiterturnbewegung ist lange Zeit sehr ungerecht behandelt worden. (Sehr richtig!) Der neue Staat sollte sie tatkräftig unterstützen. Köhl ist vor allem eine völlige Verjüngung des Erziehungspersonals. Für Kinder- und Mütterheime müssen größere Mittel ausgemessen werden. 1 Million Mark für die Prostituiertenfürsorge ist lächerlich wenig. Die Frauen aller Parteien sind sich darin einig, daß die Reglementierung der Prostitution aufgehoben werden muß. Die offizielle Sittenpolitik muß grundsätzlich revidiert werden. (Sehr wahr!) Die Frauenreferate müssen vermehrt werden. Hinein gehören in sie Frauen aus dem Volke. Die Zentrale muß dafür sorgen, daß im Lande die Stellen nicht einseitig und parteigegensätzlich besetzt werden. Die ländliche Wohlfahrtspflege ist kaum über die ersten Ansätze hinausgekommen. Auf die Ausführung der Kinder-schutzgesetze muß genau geachtet werden. Die Sätze der Erwerbslosenfürsorge müssen der Teuerung entsprechend erhöht werden; der besonderen Teuerung im besetzten Gebiet muß durch Befehlungsanlagen Rechnung getragen werden. Der Parteiegoismus muß in den Wohlfahrtsfragen hinter dem Allgemeininteresse zurücktreten. (Beif. Beifall b. d. Soz.)

Sonabend, 10 Uhr: Weiterberatung, vorher keine Vorträge. — Schluß 5 Uhr 15 Min.

Der erste Anspach-Prozess. Gegen den gegenwärtig in Untersuchungshaft sitzenden Kaiser Anspach wird in den kommenden Wochen der erste Prozess verhandelt werden. Allerdings haben sich in diesem Falle die Berliner Gerichte nicht mit der „politischen Zügellosigkeit“ Anspachs zu beschäftigen, sondern mit Pfandschein-fälschungen. Anspach ist angeklagt, Pfandscheine gefälscht zu haben, die er dann durch Freunde oder Agenten weiterverkauft haben soll. Der große Prozess gegen Anspach dürfte voraussichtlich erst nach den Reichstagsferien zur Verhandlung kommen, da bei dem Umfang des Anlagematerials die Voruntersuchung sich durch mehrere Monate erstrecken wird. Die Verteidigung des Angeklagten hat Justizrat Viktor Frankl-Berlin übernommen.

Die schlesische Justiz. Wie lesen in der „S. R.“: In Weutchen D. S. wurde vor einigen Wochen ein Richter, 60 Jahre alt, unbefristet und seit 25 Jahren im Staatsdienst, mit einer disziplinarischen Mäße bestraft, weil er zu einem Termin 20 Minuten zu spät gekommen war. Der Verurteilte war zufällig nicht deutsch-national.

In Weutchen D. S. wurde vor einigen Wochen ein Richter, obgleich er zweimal in der Zinkerheilkunst war, zum Landgerichtsdirektor befördert. Der Verurteilte war zufällig deutsch-national.

Vorläufig keine Zuderzölle. Das Reichsernährungsministerium dementiert die Nachricht, die Zuderfabriken hätten verlangt, daß auf den einzuführenden Zuder Zölle gelegt werden.

Die Saargebietswahlen. Auf der Tagung sämtlicher Parteiführer der einzelnen Kreise hat die Zentrumspartei des Saargebietes einstimmig die Beteiligung an den Wahlen zum Landesrat beschlossen. — Eine französisch-protestantische Kirche für das Saargebiet ist gebildet worden. — Der Hauptführer der frankophilen Richtung des saarländischen Zentrums, Geheimrat Justizrat Nutt, ist im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Automobilsfalls gestorben.

In Rom war es nach offiziöser Darstellung Donnerstag nachmittags ruhig. Die Straßenbahnen verkehren nicht. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Einer der bei den Zwischenfällen Verwundeten ist gestorben. — Der Straßenbahnverkehr konnte durch 400 nationalistische Straßenbahner auf den Hauptlinien wieder hergestellt werden.

Sonntägliche Wanderziele.

Durch die Büttenheide.

Die Büttenheide liegt etwas abseits vom Wege, sie wird deshalb seltener aufgesucht. Um sie zu erreichen, fahren wir mit dem neuere Vorortzug bis Finkenkrug. Vom Bahnhof wandern wir über Forsthaus Finkenkrug zum Alten Finkenkrug, ein Wirtschaftshaus, das 1777 gegründet wurde. Schöne alte Kastanien stehen hier, die zur Zeit der Blüte diesem Ausflugsziele einen besonderen Reiz verleihen. Der Alte Finkenkrug liegt am Rande des Brieselang, der eins der schönsten Laubwaldgebiete in der Umgebung Berlins ist. Der Brieselang weist zahlreiche sumpfige Stellen auf, deshalb ist hier die Rüdenplage besonders groß. Auch manche seltene Pflanze und manche seltene Insekt kommen hier vor, weshalb der Brieselang von Botanikern und Insektenforschern gern aufgesucht wird. Zahlreiche schöne Gesteinswege durchziehen den Wald. Wir wandern zunächst auf der Chaussee am Rande von Wald und Buch bis zum Gestell L oder M. Diesem folgen wir bis zum Querstellung n oder o. An der Kreuzung der Gestellwege biegen wir rechts ab und kommen wieder zur Chaussee, die den Brieselang nordöstlich umzieht. Bald haben wir die Siedlung Brieselang erreicht. Hier überschreiten wir den Großen Graben, der zur Entwässerung des Havellands angelegt wurde. Er ist 70 Kilometer lang und führt von der Havel, die er bei Niederneuendorf verläßt, durch das Buch zum Hohennauer See bei Rothnow, der wieder mit der Havel in Verbindung steht.

Jenseits des Großen Grabens beginnt die Büttenheide. Auf den sanften Erhebungen rechts und links am Talrande sind die Spuren vorgeschichtlicher Besiedlung gefunden worden. Wir haben hier eine jener Stätten, auf der schon vor Jahrtausenden Menschen wohnten. Früher war das Havelland, in dem Brieselang und Büttenheide liegen, eine unwirtliche und öde Gegend, die von Weiden-, Erlen- und Birkengebüsch bedeckt war. Die aus dem Moor emporsprossenden Hügel, sogenannte Horste, bildeten inselartige Erhebungen. Da sie bei Überschwemmungen vom Wasser verschont blieben, waren sie die einzigen Plätze im Buch, die besiedelt werden konnten. Von der Brücke über den Großen Graben wandern wir geradeaus weiter auf dem Wege nach Vermetz. Nach 25 Minuten kommen wir zu einer gemächlichen Erhebe rechts vom Wege. Kurz hinter der Erhebe biegen wir rechts ab und kommen beim Waldrande auf die Chaussee nach Paulin. Dieser folgen wir nach links; jenseits der Wieseniederung geht rechts ein Fußsteig ab, der uns zur Kirche des Dorfes bringt.

Auf der Chaussee, die durch den nördlichen Teil von Paulin führt, verlassen wir das Dorf nach Südost. Bald sind wir wieder im Walde. Nach etwa 1 Stunde zweigt rechts ein Weg ab, auf dem wir wieder zum Großen Graben gelangen, den wir bei Forsthaus Damsbrück überschreiten. Jenseits des Bruchgeländes, am Anfang des Nadelwaldes, wenden wir uns rechts ab von der Chaussee. Rechts von den Falkenhagener Bergen vorüber gelangen wir zur Siedlung Falkenhain. Von hier wandern wir wieder zum Bahnhof Finkenkrug, dem Ausgangspunkt des Ausflugs. Zeitdauer etwa 7 Stunden.

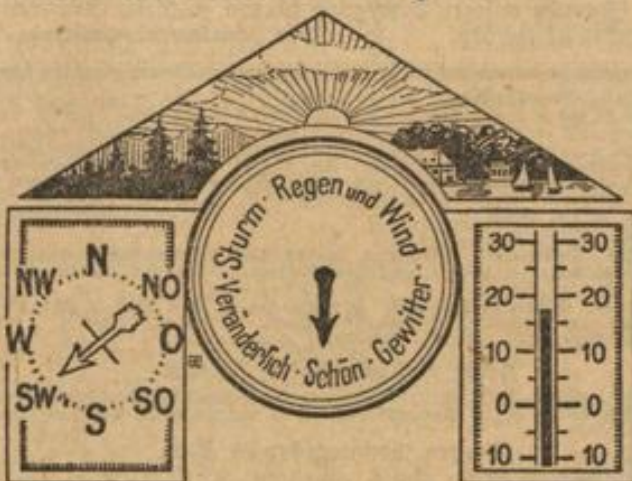
Zum Pichelswerder.

Unmittelbar vor den Toren Spandaus liegt der Pichelswerder, ein beliebtes Ausflugziel der Berliner. Die Döberitzer Heerstraße überquert ihn auf hohem Damm. Sobald wir diesen verlassen haben, tauchen wir unter in der ursprünglichen Urwüchsigkeit der Umgebung. Uralte, riesige Eichen mit inorrigem, sparrigen Krusten sind in den Kiefernwald eingesprenzt und bringen Abwechslung hinein. An den Ufern haben sich Erlen und Weiden angesiedelt. In der Schlucht, die von der Heerstraße links hinabführt, liegt ein großer Fündlingsbach. Er hat einen Umfang von nahezu 3 Metern und ist ziemlich 1 Meter hoch. Seine Oberfläche weist zahlreiche Böcher von verschiedenem Durchmesser und größerer oder geringerer Tiefe auf. Früher glaubte man, daß der Bach ein Opferstein sei. In Wirklichkeit sind die Böcher jedoch Vermittlungserscheinungen.

Die Mitte des Pichelswerders bildet eine Hochfläche, deren Ränder 10 bis 20 Meter steil zu einer schmalen Strandzone abfallen. Diese ist in den Zeiten hohen Wasserstandes zum größten Teil überschwemmt. An den Rändern der Hochfläche sind von den herabfließenden Regen- und Schmelzwässern zahlreiche Schluchten ausgewaschen worden, die sich von Jahr zu Jahr weiter in das obere Land einfröhen. Am unteren Ende dieser Auswaschungs- oder Erosionsschluchten ist der Sand aufgedämmelt worden und bildet mitunter ansehnliche Aufschüttungskogel. Die alte Holzbrücke, die früher die Verbindung mit dem Festlande herstellte, ist abgebrochen wor-

den; der Damm der Heerstraße führt jetzt über den nördlichen Teil der Insel. Sonst hat sich hier jedoch in den letzten Jahrzehnten wenig geändert. Der Pichelswerder ist ein Gebiet, das nicht nur landschaftliche Schönheiten besitzt, sondern das uns auch Anregungen zu Beobachtungen im Naturgeschehen gibt. Wir wandern auf der Heerstraße entweder nach Bahnhof Pichelsberge und Charlottenburg oder nach Spandau. Zeitdauer 3 bis 4 Stunden.

Wie wird das Sonntagswetter?



Nach einem überall trockenen und größtenteils heiteren Wochenanfang sind seit Mittwoch in allen Gegenden Deutschlands Gewitter vorgekommen, die jedoch den meisten Orten sehr geringe oder überhaupt keine Niederschläge gebracht haben. Allein in der Rheinprovinz fanden vorgestern stärkere Regenfälle statt; auch die Hitze hat bisher sehr wenig nachgelassen. In den Mittagsstunden wurden gestern, besonders im mittleren Norddeutschland, noch vielfach 30 Grad Celsius überschritten. Gegenwärtig wird der größere Teil Südwest- und Mitteleuropas von zwei Hochdruckgebieten eingenommen, während vom Atlantischen Ozean nach dem Nordmeer ein umfangreiches Tief gelangt ist, dessen südlicher Teil voraussichtlich nach der Nordsee und südlichen Ostsee vorgetrieben wird. Bei seinem Vorübergehen dürften auch in der Umgebung Berlins etwas stärkere Gewitter und Regenfälle eintreten, die Winde sich unter Zunahme nach Westen drehen und eine bedeutendere Abkühlung herbeiführen. Da aber wahrscheinlich bald darauf das südwestliche Hoch nachrücken wird, so haben wir schon etwa von Sonnabend nachmittag an allmähliche Wiederabnahme der Bewölkung und für Sonntag größtenteils heiteres, ziemlich warmes, aber nicht mehr schwüles Wetter zu erwarten.

SPD.

Allgemeine Funktionärversammlung

am Montag, den 29. Mai, abends 6 Uhr, in den Germania-Sälen, Chausseest. 110.

Tagesordnung:

Die politische Bedeutung der Genueser Konferenz. Referent: Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt.

Zu dieser wichtigen Versammlung werden alle Parteifunktionäre, SPD.-Betriebsvertrauensleute, Angestellten- und Beamtenwerbeausschüsse eingeladen. Mitgliedsbuch und Funktionärausweis sind am Saaleingang vorzuzeigen. Ohne Legitimation ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Bezirksvorstand.

Ein Tausendkünstler.

Es gibt sicher in der Welt noch mancherlei zu erfinden und es gibt sicher auch Menschen genug, die das Zeug zum Erfinden haben, die still und unerdrossen arbeiten, um einer Idee zum Siege zu verhelfen. Es gibt aber auch solche, die schmetterlingsgleich von einem Gedanken zum andern wechseln und schließlich Schiffbruch erleiden.

So wird von einem Techniker Edmund Wiesenberg berichtet, der sich seit seinem 17. Jahre mit der Lösung zahlreicher Probleme beschäftigt. In diebändigen Ausarbeitungen befahte er sich mit allen möglichen Erfinderaufgaben, deren Lösung er als „eminent“ bewertete. Er hat sie leider alle noch nicht zu Ende geführt. Er behauptet, die Herstellung von Gold und Edelsteinen, ferner einen Flugapparat, eine Eisenbahnbremse erfunden zu haben. Er hat Aufsätze über eine „neue Weltsprache“, eine „neue Religion“, eine „neue Bibel“ verfaßt und Betrachtungen über „Das Leben durch Gedankenkraft auf 100 Jahre zu verlängern“ und Weisungen niedergeschrieben. „Den Nordpol per Ballon zu erreichen.“ Zuletzt wandte er sich der Farbenphotographie zu und versuchte sein Verfahren an 1000 Kart-Scheinen, die ihm so gut gelangen, daß ein Bekannter von ihm drei Photos glatt in den Verkehr bringen konnte, bis er beim Versuch, einen vierten Schein unterzubringen, doch gescheiterte. — Wegen dieser Sache hatte er sich nun vor den Geschworenen des Landgerichts I zu verantworten. Der Verteidiger stellte unter Beweis, daß der Angeklagte nur aus „wissenschaftlichem Interesse“ gehandelt habe. Für die weitere Verhandlung der Einzelheiten, die kein allgemeines Interesse bieten, wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Bei den Elternbeiratswahlen zu beachten!

Der von den drei Linksparteien eingesehne gemeinsame Aktionsauschuß für die Elternbeiratswahlen richtet an die in den Wahlvorständen als Vorsteher, Schriftführer oder Beisitzer tätigen Genossen die Mahnung, auf Befolgung der Vorschriften der Wahlordnung zu achten. Aus der Wahlordnung wurden im „Vorwärts“ bereits am 22. April (Nr. 190) längere Abschnitte mitgeteilt, die das Wahlrecht, den Wahltermin, die Wählerversammlung, die Kandidatenlistenstellung usw. betrafen. Die folgenden Vorschriften betreffen die Wahlhandlung selber:

Der Tisch, an dem der Wahlvorstand Platz nimmt, ist so aufzustellen, daß er von allen Seiten zugänglich ist.

Der Wahlvorsteher eröffnet die Wahlhandlung, indem er Beisitzer und Schriftführer durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet, die Wahlordnung gewissenhaft zu beachten. Wahlordnung auf dem Tisch auslegen. Der Beginn der Wahlhandlung die Urne öffnen, den inneren Teil zeigen, dann verschließen und vor Schluß der Wahlhandlung nicht wieder öffnen. — Zu keiner Zeit der Wahlhandlung dürfen weniger als drei Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig sein. Wahlvorsteher und Schriftführer dürfen sich während der Wahl nicht gleichzeitig entfernen. — Wahlvorsteher und Beisitzer haben darauf zu achten, daß jeder Wähler den Stimmzettel beobachtet in den Umschlag steckt. — Der Wähler geht mit seinem Umschlag, der den Wahlzettel enthält, an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und seine Wohnung und zeigt seinen Ausweis vor. Der Schriftführer hält den Namen in der Wählerliste fest. Der Wähler übergibt der Umschlag dem Wahlvorsteher, der ihn in die Urne wirft. Stimmzettel zurückweisen, die nicht im vorgeschriebenen Wahlumschlag stecken oder deren Umschlag ein Kennzeichen trägt. — Der Schriftführer vermerkt die Abstimmung durch ein Kreuz hinter dem Namen. — Bei der Auszählung nach erfolgter Wahl führt der Schriftführer eine Stimmliste und zählt dabei laut die Stimmen. Von einem Beisitzer wird eine Gegenliste geführt. — Die Beisitzer vertreten den Schriftführer, einer von ihnen führt beim Auszählen die Gegenliste. — Wahlzeit 10—6 Uhr. — Der Wahlvorstand hat darauf zu achten, daß nach der festgesetzten Wahlzeit nur noch die Wähler zur Abgabe der Stimmzettel zugelassen werden, die bis zu dieser Zeit schon im Wahlraum anwesend waren. — Hat der letzte Wähler seine Stimme abgegeben, so schließt der Wahlvorsteher die Wahlhandlung. — Nach Schluß der Abstimmung werden die Umschläge aus der Urne genommen und zunächst ungeschlossen. — Vergleich mit dem Abstimmungsvermerk. Wenn nicht mit amtlichen Wahlumschlägen gewählt wird, müssen die Stimmzettel

Der Ruf durchs Fenster.

16] Roman von Paul Frank.

Eine wehe Bangigkeit erfüllte Reuß, da er erkannte, daß eine in rasendem Lauf eine Hügelstraße herabstürzende Figur, der die zerfetzten Kleider um den Leib flatterten, sein eigenes Gesicht trug, das allerdings, fürchterlich entstellt, eher einem Leichnam als einem Lebenden zugehörig erschienen mußte. Albert Reuß stöhnte auf in unerträglicher Pein, da er gewahr wurde, daß die sein jämmerliches Ebenbild verfolgende Menge mit Stöcken, Knütteln und Spießeln auf dieses eintrieb und -stieß, bis endlich das gehegte Wespennest, dem eine Kirchhofmauer überdies den Weg versperrte und dem damit die Möglichkeit fernerer Flucht genommen war, mit einem kräftigen Sprung sich emporschleuderte, schwebend seiner zerfetzten Bettlerkleider sich entledigte, die davonflattern ließ und endlich, nachdem es unwahrscheinlich lang in den Lüften sich erhalten hatte — was der auf seinem Lager hingestreckte Schauspieler besonders qualvoll empfand, da er ebensoviele zu flürzen glaubte —, wieder auf der Erde landete, während zugleich die Menge mit entsetzt aufgerissenen Mäulern und Augen zurückwich und auseinanderstob, da sie ein Totengerippe erkannte, über dessen Haupt eine Rabenschar zu kreisen begann.

Albert Reuß verließ mit einem Sprung das Bett, wollte auf das Fenster zustürzen, um das helle Tageslicht wieder einzulassen, kam jedoch nicht dazu, weil er wie betrunken taumelte, so daß er sich an der Tischkante festhalten mußte und erst nach einer kurzen Pause die restlichen Schritte zurücklegen vermochte. Nachdem es im Raum hell geworden war, preßte er die Stirn an die Fensterscheibe, empfand das als angenehme Erleichterung und wurde von einem Gefühl der Dankbarkeit erfüllt. Da er des Trugbildes gedachte, das ihn vorhin genarrt, fröstelte ihn leicht. Zugleich versuchte er des Kinderpottes, der hinter ihm lag, lächelnd zu gedenken und sich seiner Ueberlegenheit, die ihn nun lange genug gemieden hatte, wieder zu versichern.

„Unsinn...“ sagte er laut vor sich hin. „Ich lasse mich von meinen Nerven nicht unterliegen.“ Er plätscherte eine Felle im kalten Wasser und absolvierte hierauf einige Turnübungen. Schade, dachte er hierauf, daß ich die Pulver ver-

gessen habe, die Dr. Jordan mir verschrieben hat. Schlimmstenfalls lasse ich mir, wenn ich nach der Vorstellung keine Besserung verspüre, vom Theaterarzt ein Mittel verschreiben. Er ging daran, was er für den Abend benötigte, in eine kleine, frotdillederne Handtasche zu packen, machte hierauf Toilette und verließ sodann das Zimmer, nachdem er den Koffer sorgfältig versperrt hatte. In der Halle übergab der Portier ihm einen Brief, den er erst öffnete, nachdem er einen der liorierten Boys herbeigerufen und angewiesen hatte, die Handtasche aus seinem Zimmer zu holen und ins Theater zu befördern. Er schärfte dem Jungen ein, was er zu tun, daß er das ihm anvertraute Gut in der für Herrn Albert Reuß bestimmten Garderobe abzugeben habe, die er sich im Theater natürlich bezeichnen lassen müsse.

Da er endlich Hunger verspürte, betrat er den Tea-Room, einen freundlichen, in Creme und Silber gehaltenen Saal, in dem auf einem um drei Stufen erhöhten Podium auf weichen Teppichen im Halbkreis kleine Tischchen aufgestellt gefunden hatten, während irgendwo in einer verborgenen Nische ein Quartett eine diskrete, sanft durch den Raum summande Musik exekutierte, die der Schauspieler, trotzdem die Migräne ihn noch nicht verlassen hatte, leidlich angenehm empfand.

Albert Reuß nahm unweit des Eingangs Platz, bestellte Tee, Butter, Schinken, Cakes und Toasts, prüfte flüchtig seine Umgebung und öffnete endlich das Kuvert, das den Brief umschloß, den der Portier ihm vorhin übergeben hatte. Er kannte die Schrift nicht und las:

„Teurer Reiter und lieber Freund! Seit Jahren werden Sie uns versprochen, und nun endlich haben Sie Wort gehalten und sind gekommen. Da ich Sie in unserer Stadt weiß, will ich die erste sein, die Sie hier begrüßt und willkommen heißt. Wir sind alte Bekannte, und da ich eine Frau bin, wage ich es gar nicht, Sie zu erinnern, wie alt unsere Bekanntschaft eigentlich ist. Ich liebe hier schon seit länger als zehn Jahren, bin verheiratet, weshalb es auch gar keinen Zweck hätte, wenn ich Ihnen meinen Namen nennen würde, den Sie ja doch nicht kennen. Aber meines Vornamens werden Sie sich — vielleicht — entsinnen: ich war für Sie einmal Adele... Erinnern Sie sich? Das war in Dresden... Jetzt müssen Sie doch wissen, vor wieviel Jahren ich Adele — Ihre Adele gewesen bin... Ein Wiedersehen wäre zu schön! Sie bleiben, wie wir erfahren haben, eine ganze Woche in Riga. Da werden Sie doch so viel Zeit finden, daß man ein paar an-

genehme Stunden verplaudern kann. Ich will morgen vormittag beim Bühnenportier nach der für mich bestimmten Antwort fragen. Schreiben Sie auf das Kuvert bloß: Adele... Heute Abend bin ich natürlich im Theater. Hals- und Beinbruch! Obwohl man das einem so berühmten Mann gar nicht zu wünschen braucht. Auf Wiedersehen! Morgen hole ich mir Bescheid! Ob Sie mich überhaupt erkennen werden? Adele.“

Der Schauspieler, dessen Lippen ein Lächeln umspielte, ließ den Brief sinken, nachdem er mehrmals sinnend den unterschriebenen Namen betrachtet hatte, den überdies ein kokett gezogenes Schleißen zierte. Adele... Adele... murmelte er; was ist das für ein dummes Frauenzimmer, das sich einbildet, daß ich es, dem Vornamen nach, ohne daß irgendein weiterer Anhaltspunkt gegeben wäre, erkennen oder mich seiner erinnern könnte... Wie lange ist es her, daß ich in Dresden gewesen bin...? Wenn sie wenigstens ein Erkennungszeichen angeführt, auf irgendein möglicherweise kräftiger lebendiges Erinnerungsbild hingewiesen hätte... Wahrscheinlich jedoch hat es derlei nicht gegeben...

Der Kellner erschien mit einem silbernen Tablett, das er vor den Schauspieler stellte, worauf er mit der weißbehaudelten Rechten den Deckel von der dampfenden silbernen Teekanne hob, die Tasse vollgoh, hierauf Wasser nachschüttete, sich verneigte und schließlich verschwand. Das Quartett spielte die „Souvenir de Nice“, die sich bei Albert Reuß besonderer Beliebtheit erfreute.

Ein Boy überreichte ihm, nachdem er sich vorher an den Kellner gewendet hatte, eine Bistenkarte, die der Schauspieler mißtrauisch und ubellaunig in Empfang nahm. Er las: „Hendrik van Hulst.“ blieb einen Augenblick lang in Nachdenken versunken, da er eines Bekannten dieses Namens offenbar sich nicht zu erinnern vermochte, worauf alsbald, ehe er dem Boy noch Bescheid gegeben hatte, ein kleiner, beseelter Herr mit rasiertem Schauspielergesicht und sanft geröteten Wangen seinem Tisch nähergetreten war und sich verbindlich lächelnd verneigte hatte.

„Sie erkennen mich wohl nicht mehr,“ sagte er, während jenes Lächeln förmlich strahlend über das Massio seines Antlitzes sich breitete.

„Mein Spielpartner aus Ostende!“ rief der Schauspieler überrascht. „Welcher Zufall!“

(Fortsetzung folgt.)

gleich groß und weiß sein. Die vom sozialistischen Wahlausschuss ausgehenden Stimmzettel haben das amtlich vorgeschriebene Format. Die Stimmzettel müssen eine der Kandidatenlisten genau bezeichnen. Kein Kandidat darf gleichzeitig auf zwei Listen stehen. Stimmzettel ungültig, wenn sie nicht auf eine der öffentlich bekanntgemachten Kandidatenlisten lauten. Ebenso abgeänderte Stimmzettel! — Wahlergebnis sofort nach beendeter Wahl in öffentlicher Sitzung feststellen und in geeigneter Weise veröffentlichen.

Die Ergebnisse der Wahl in jeder Schule sind sofort an den Wahlausschuss jedes Verwaltungsbezirks zu melden. Diese haben sofort die Resultate an den Zentralausschuss (Breite Straße 8/9, Telefon Zentrum 15 230) weiterzugeben.

Am 12. Preßhofen, die ein Kohlenzug verloren und ein in großer Not befindlicher Manager aufgefressen hatte, gab es vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg einen Prozeß. Infolge der scharfen Kritik, die der Verteidiger an der Auflage setzte, sah das Gericht von einer Gefängnisstrafe ab und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark. Die Gerichts- und Anwaltskosten betragen jedoch etwa das 500fache des Wertes der 12 Preßhofen. Es ist in diesem Falle wirklich berechtigt zu fragen, ob ein solcher Aufwand nötig war, bei menschlicher Beurteilung der Angelegenheit hätte sich zweifellos der ganze Prozeß erledigt.

Mit den Erwerbslosen-Krawallen am 21. November v. J., bei denen zahlreiche Geschäfte in der Köpenicker- und Köpenickerstraße nach Einschlagen der Schaufenster-Eisfenster schwer geschädigt worden waren, hatte sich das Schwurgericht des Landgerichts I zu beschäftigen. Unter der Anklage des schweren Landfriedensbruchs als Rädelsführer standen der Arbeiter Paul Kalowski und der Arbeiter Karl Frömming, die sich nach einer Verurteilung der Erwerbslosen an der Plünderung von Geschäften in der Köpenickerstraße beteiligten. Das Gericht verurteilte beide zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft.

Die Einbürgerungen sollen teurer werden. Der Magistrat hat beschlossen, die Gebühren für Einbürgerungen bei den drei Amtsstellen der Stadt Berlin von 250 auf 500 Mark bei Verwendung eines Holzargers und von 350 auf 600 Mark bei Verwendung eines Metallargers zu erhöhen. Der Stadtverordnetenversammlung ist eine entsprechende Vorlage zugegangen.

In der Erfindungsstellung Potsdamer Str. 9 (Nähe des Potsdamer Platzes) zahlen Gewerkschaftsmitglieder halbe Eintrittspreise. Die Ausstellung ist bis zum 28. Mai geöffnet.

Der Wiener Männergesangsverein trat gestern mittag von Berlin kommend in Dresden ein. Nach überaus herzlicher Begrüßung auf dem Hauptbahnhof durch Vertreter der Sängerbünde wurden die Wiener Gäste in bereitstehenden Wagen nach dem Rathaus geleitet, wo sie von Vertretern der städtischen Körperschaften willkommen geheißen wurden.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Öffentliche Elternversammlungen am 27. Mai:

- Charlottenburg.** 7 1/2 Uhr in der Aula der 31. und 32. Gemeindefschule, Oranienstraße 15-16. Thema: „Die Bedeutung der Elternratswahlen“. V. v. Genosse Kreuziger.
- Königs.** 8 Uhr Aula des Realgymnasiums Kaulbachstraße. Thema: „Elternrecht und Elternpflicht an der Schule“. H. Prof. Dettreich.
- Weißensee.** 9 Uhr Aula des Realgymnasiums, Weißenseerstraße. Thema: „Der Kampf um die Schule und die Bedeutung der Elternratswahlen“. Ref. Herrert Dietz und Dr. Witt.

Treffpunkte und Wahllokale zur Elternratswahl:

- Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich an der Wahlhilfe zu beteiligen.
- 1. Kreis, Mitte.** Zentralwahllokal: Schule, Elisabethstr. 59. Tel. Rpt. 1976. Gruppe a: Lokal Schmidt, Eichenstr. 194. Schüler 1, 45, 60, 63, 140, 180, 179 und 26. Gruppe b: Lokal Lehmann, Neue Jakobstr. 20. Schüler: 2, 29, 62, 123 und 130. Gruppe c: Wahllokal: Dietrich, Moritzstr. 23. Schüler: 1 (für Schulwache), Hiltzschule 5, 9, 11, 24, 60 und 84. Gruppe d: bei Dobroschlag, Seinemüller Str. 11. Schüler: 11, Hiltzschule, 13, 23, 36, 67, 89, 96, 169, 180, 184, 188 und 184.

WEINBRAND

Sandauer & Macholl
HEILBRONN

LIKÖRE

Vertreter: Karl Kast, Potsdam, Bismarckstr. 3, Fernsprecher: Amt Potsdam Nr. 365 • Wilhelm Wetzel, Berlin-Wilmersdorf, Mecklenburger Str. 20, Fernsprecher: Amt Pfalzburg Nr. 3400

Der richtige Weg zur Sparsamkeit sind meine billigen Pfingst-Angebote!

Herrenartikel

- Sportkragen bester Pique, Mach . . . 18²⁵
- Sportgürtel Ia Kindleder, 3 cm breit 45⁰⁰
- Herrenhüte Ia Strohhut, modern Form . . . 82⁵⁰
- Oberhemd Prima Trikot mit Pique-Faltenansatz . . . 215⁰⁰
- Oberhemd mit modern. Perkalansatz, Klappmansch u. Kragen . . . 225⁰⁰

Wirkwaren

- Herren-Makohemden porös . . . 88⁰⁰
- Herr.-Einsatzhemden Ersatz für Oberhemd . . . 104²⁵
- Herrensocken feinfarbig u. schwarz 19⁵⁰
- Damenstrümpfe schwarz, grau, leder 18⁵⁰

Damenwäsche

- Damenhemden mit 10 cm breiter Steckerel . . . 78⁵⁰
- Damenbeinkleid dazu passend . . . 62⁵⁰
- Untertaile Badel mit Valenciennes garniert . . . 49⁵⁰
- Hemdchosen mit breiter Steckerel, Ein- und Ansatz . . . 195⁰⁰

Waschstoffe

- Voile schwarz-weiß gepunkt . . . Meter 19⁵⁰
- Blaudruck für Hauskleider . . . Meter 19⁵⁰
- Waschkrepp für Morgenjackett und Röcke . . . Meter 58⁰⁰
- Wasch-Violett bedruckt entzückende Muster . . . Meter 79⁰⁰
- Foulardine in vielen mod. Dessins Meter 68⁰⁰

Damenkonfektion

- Blusen Waschmullin mit entzückendem farbigen Besatz . . . 85⁰⁰
- Kostümröcke grau gemustert, Spitze Faltenform . . . 235⁰⁰
- Dirndkleider Ia Muesel, neuartige Mach-art, m. Krause u. Schürze . . . 295⁰⁰
- Frottékleider entzückende Formen und Streifen . . . 598⁰⁰
- Strickjacke reine Wolle, in herrlichen Farben . . . 599⁰⁰

- Glasbatisthüte feuchtförmig, weiß, farb. 225⁰⁰
- Rucksäcke Segel, tech. Ia Ausführung 48⁵⁰
- Künstlergardin. 3 Schals u. 1 Querbeh. 165⁰⁰
- Ledersandalen Größe 37/30 . . . 119⁵⁰
- Taftband reine Seide, mar. und rot N. 5 Mtr. 3⁰⁰

- Eleg. Rundhüte schick garniert . . . 179⁰⁰
- Reisetaschen ho-kannle Formen . . . 36⁵⁰
- Abgep. Gardinen 2 Schals . . . 95⁰⁰
- Ledersandalen Größe 31/33 . . . 129⁵⁰
- Damengürtel Imt. Wildleder . . . 47⁵⁰

- Frauenhüte mod. Formen . . . 85⁰⁰
- Reisekoffer gute u. haltbare Ausführung 135⁰⁰
- Gardinen Stückware . . . Meter 19⁵⁰
- Herr.-Turnschuh Ia Segelt u. Ledersohle 69⁵⁰
- Damengürtel mod. aparte Ausführung 21⁵⁰

Badeartikel

- Badehosen Trikot, Ringelmuster m. Zug 14⁷⁵
- Badeanzüge Trikot, einfarb., f. Herren 69⁵⁰
- Badeanzüge Trikot, basett, f. Damen 75⁰⁰
- Badekappen Ia Gummi, moderne Formen . . . 49⁷⁵
- Bademäntel Krausestoff, farbige garniert . . . 725⁰⁰

Frottierstoff 217⁰⁰
Ia Kräuselgewebe, 140 cm br., Mtr.

Lesser Schöneberg Kolonnenstr. 10-11
Ecke Sedanstrasse

- 5. Kreis, Friedrichshagen.** Zentralwahllokal: 2. Hiltzschule, Petersburger Straße 5. Tel.: Weg. 243. Unregelmäßigkeiten bei der Wahl sind sofort zu melden; fehlendes Material ist sofort abzugeben. Nach beendeter Wahl ist das Ergebnis dem Bureau sofort mitzuteilen. Die Mitteilung muß enthalten: 1. Zahl der Wahlberechtigten. 2. Abgegebenen Stimmen. 3. Gültige Stimmen. 4. Ungültige Stimmen. 5. Auf unsere Liste wieviel? Gegenüberliche Liste wieviel? 6. Einwände. Wahlleiter.
- 6. Kreis, Kreuzberg.** Die Dienste der Abteilungen werden erfüllt, die Wahlresultate der einzelnen Schulen telephonisch an Hölle, Bergmannstr. 69, zu übermitteln. Außerdem gibt jede Abteilung oder jeder Schulkreis die Resultate an die Zentrale, Breite Str. 8-9.
- 8. Kreis, Wilmersdorf.** Es werden dringend Wahlleiter verlangt im Zentralwahlbureau Ranta, Lauenburger Str. 51.

Dienstag, den 30. Mai, nachm. 5 Uhr,
im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Kochstr. 13:

Anberord. wichtige Konferenz aller SPD.-Funktionäre bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Presse. Referent: Chefredakteur Friedrich Stampfer, M. d. R. 2. Freie Ausdrucks.

Freunde unserer Bewegung können zu dieser Konferenz mitgebracht werden, Der Bezirksverbandsausschuss.

- 14. Kreis, Kreuzberg-Bez.** Das Sekretariat 38erstr. 66 ist am Tage der Wahl von 9 Uhr ab geöffnet als Zentrale der SPD. Alle Genossen, die noch nicht zur Wahlhilfe eingeteilt sind, wollen sich im Sekretariat beteiligen. Die einzelnen Schulen können unter Kreuzberg 389 Wahlleiter anfordern. 7. Schule: Mohlowe Str. 29-30, 11. Schule: Jannaschtr. 10, 12. Schule: Thomasstr. 10-11, 17. Schule: Marienberger Weg. 28. Schule: Marienberger Weg. 29. Schule: Hobbinsstr. 22. 30. Schule: Richardstr. 47. 31. Schule: Richardstr. 47.

- 9. Kreis, Wilmersdorf.** Sonnabend, den 27. Mai, 7 1/2 Uhr engere Kreisvorstandssitzung bei Kollath, Fiedlerberger Platz 1. Alle Vorstandsmitglieder müssen erscheinen.
- 11. Kreis, Schöneberg-Friedenau.** Sonntag, den 28. Mai, früh 11 Uhr. Besuch des Botanischen Gartens. Treffpunkt 11 Uhr am Eingang Unter den Eichen 10. Zahlreiche Beteiligungen sind erwartet.

Heute, Sonnabend, den 27. Mai:

- 71. Wkt. Wilmersdorf.** 7 1/2 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Funktionäre und Elternräte der 7. Gemeindefschule bei Jonas, Durlacher, Ecke Bruchfelder Straße.

Morgen, Sonntag, den 28. Mai:

- 4. Wkt. Zentralwahllokal:** Dietrich, Moritzstr. 23.
- 6. Wkt. Die Genossen treffen sich zur Wahlhilfe um 8 Uhr bei Dobroschlag.**
- 11. Wkt. 8 1/2 Uhr pünktliches Erscheinen aller Genossen zur Wahlhilfe bei Berger.**
- 12. Wkt. Die Wahlleiter finden sich 9 Uhr bei Schmidt, Bieleffstr. 17, ein.**
- 22. Wkt. Die Genossen treffen sich zur Wahlhilfe um 9 Uhr bei Haspung, Brühlstr. 42.**
- 30. Wkt. Die Genossen und Genossinnen treffen sich zur Wahlhilfe bei Zuschlag, Gehlstr. 1, früh 9 Uhr.**
- 41. und 42. Wkt. Die Wahlleiter der 28., 217., 60., 204., 133. und 149. Gemeindefschule finden sich früh 8 1/2 Uhr zur Einteilung in der Wahlzentrale Bergmann, Ecke Westendstraße ein.**
- 28. und 48. Wkt. Die Genossinnen und Genossen treffen sich zur Wahlhilfe vormittags 9 Uhr bei Kollath, Brandenburgerstr. 1.**
- Gruppe Blankenburg.** Nachmittags 3 Uhr in Krümmensee, Lokal Birckholz, Gruppenkonferenz. Tagesordnung: „Der Entwurf der Landesverfassung“. Ref. Gen. Kreuzer. Verchiedenes. Der wichtigen Tagesordnung wegen zahlreiches Erscheinen Pflicht.
- Jungsozialisten.** Gruppen Friedrichshagen und Kreuzberg. Frühlingsfeier bei Niederlehme. Fahrt ins Wildau. Abfahrt Bahnh. Wildau morgens 7.30 und 7.50 Uhr. Rückfahrt 8.30 Uhr. Führung bis 9 Uhr spätestens Bahnhof Wildau.

Jugendveranstaltungen.

Zum Jugendtag

muss das Fahrgehd für die Einfahrt im Betrage von 2,50 M. bis Mittwoch, den 31. Mai 1922, bezahlt werden.

Heute, Sonnabend, den 27. Mai:

Eine Konferenz aller Abteilungsleiter findet heute abend im Jugendheim, Lindenstraße 2, statt. Von 8 Uhr ab Ausgabe des Karten, Mitteilungsblätter und Anträge für den Monat Juni. Alle Abteilungsleiter müssen auf der Konferenz vertreten sein.

Morgen, Sonntag, den 28. Mai:

Friedrichshagen. Wanderung nach Raligswalden. Treffpunkt 4 1/2 Uhr Bahnhof. — **Kreuzberg.** Wanderung durch den Grunewald. Treffpunkt 1 1/2 Uhr Brandenburger, Ecke Petersburger Straße. — **Kreuzberg-Kern.** Wanderung. Treffpunkt 6 Uhr Hermannplatz. — **Kreuzberg.** Wanderung.

Treffpunkt 6 Uhr Hermannplatz. — **Steglich P.** Wanderung durch die Raligswalden. Treffpunkt 1 1/2 Uhr Bahnhof Südbau. — **Steglich-Friedenau.** Wanderversammlung. Treffpunkt 7 Uhr Breitenbachplatz. — **Weissenhof.** Wanderung. Treffpunkt 6 Uhr Antonplatz.

11. und 12. Kreis. Treffpunkt zur Räumung für die weltliche Schule ist in Steglitz am Büppelplatz um 10 1/2 Uhr.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Vereinigung für Schul- und Erziehungsgeschäfte Berlin-Kreuzberg. Sonnabend 8 Uhr spricht im Rahmen der 6. Kreistage Gemeindefschule, Wildenbruchstraße 23, Herr Ungewitter P. Ansohn über: „Schulische Arbeit im Erdkundeunterricht“.

Berliner Damenvereine (Vino Morgenstern) veranstaltet Montag 6 Uhr in der Schule Lichtenberg, Hirschstr. 8-9, eine Vorführung von Fellegebild, hergeleitet in der Wilmersdorf, Eintritt frei.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Schachtel Kaiser-Brot gibt dem Bad die Weichheit des Regenwaffers. Kaiser-Brot macht das härteste Wasser weich. Der echte Kaiser-Brot wird nur in roten Kartons angeboten. Wir verweisen auf die heutige Ausgabe.

Die Schachtel Kaiser-Brot u. G. u. G. macht ein günstiges Angebot in Schokolade. Den Lesern sei die Beachtung des Interests in der heutigen Nummer empfohlen.

Sport.

Auf der Anstalt im Grunewald veranstaltet die Aero-Klub-Gesellschaft am Sonntag, den 28. Mai d. J., in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Hinblick an aktuelle Klimaaufnahmen von Segeln aus Automobil- und Motorbooten, in denen starke Räume zur Darstellung gelangen, einen Automobil-Fliegenflug. Besonders hervorzuheben ist der Weltflug zwischen einem Rumpier-Fliegenflug und einem Heimmagen.

Kampfsport. Am 31. Mai findet im Sportpalast die Begegnung des deutschen Mittelgewichtsmittelers Kurt Brenzel mit dem Engländer Shofing Smith Davies statt. Ursprünglich sollte der Deutsche im Ringen dem Franzosen Leonard gegenüberstehen, aber nachdem die Franzosen bei dem letzten Kampfe in der dritten Runde durch Kinnbacken knock out schlug, mußte man sich nach einem neuen Gegner umsehen. Davies ist erste englische Klasse und hat bedeutende Siege zu verzeichnen, so gegen Dubois Smith durch Knock out. Dem Belgier Deves hat er 20 Runden stand und löst ihn unentschieden. Lieber Brenzel braucht man nichts weiter zu sagen, als daß er hoffnungsvoll in den Kampf zieht.

Fußball. Nach dem Siege gegen die Engländer am 30. Mai zum erstenmal wieder eine englische Mannschaft, und zwar den Scottish Meister „Gaithe“. Sie wird gegen eine Berliner kombinierte Elf antreten, die sich aus Preußen und Norddeutschen zusammensetzt. Die Engländer haben im Prolog bei Spielen gegen „Sparta“ und „Latvia“ Niederlagen erlitten müssen, so daß man gespannt auf das Berliner Resultat im Stadion sein wird.

Die Nordrennbahn Treptow veranstaltet am Sonntag ein Dauerrennen über 100 Kilometer, das „Armento“. Als Teilnehmer der langen Reihe werden Lewanow, Salchow, Weiß und der Schweizer Wegmann an den Start gehen. Außerdem kommt noch ein Dauerrennen für die B-Klasse zur Entscheidung. Hier hatten Reinas, Brzembel, Schübhorn und Schreieid. Gut besetzte Flugrennen vervollständigen das Programm. Die Rennen beginnen um 3 1/2 Uhr.

Arbeiter-sport.

Das Wandern der Freien Schwimmer Kreuzberg findet am Sonntag, den 28., nachmittags 3 Uhr, im neuen Sommerbad am Bräuer Hofen statt. Der Verein ladet Freunde dazu ein.

Das Berliner Arbeiter-Sportfest findet am Sonntag, den 11. Juni, im Stadion Grunewald statt. Arbeiterturner, Radfahrer, Leicht- und Schwermittel, Fußballspieler, Schwimmer, Wanderer und Schachspieler werden sein, wie der Proletarier es anlangt muß, um sich trotz der rüchlichen Hitze auf der Höhe seiner Kräfte zu erhalten.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. H. Wenn Sie die Reparaturpflicht übernommen haben und Ihr Mietvertrag nach dem 17. Dezember 1919 neu geschlossen oder verlängert worden ist und die Befreiung von Gegenständen ausbleibt, so können Sie im Falle des Weigerens des Hauswirts die Reparaturen selbst vornehmen lassen und beim Mietungsgesamt den Antrag stellen, die von Ihnen verursachten Kosten als Teil der Miete anzuerkennen. — T. 104. Vermutlich meinen Sie die Erholungsheim-Gesellschaft (nur für Beamte der Stadt Berlin) oder die Deutsche Erholungsheim-Gesellschaft (für Erholungsbedürftige überhaupt). Beide werden geleitet von Direktor Kleinau (Bureau: Berlin, Vohstr. 10).

Maifubmen

unell die Rosett giebt, verbrauch
viel Zuder. Dieser ist knapp und teuer.
Süßholz erfillt beides Zweck. Er
ist gut im Geschmack, breitet zu ver-
wenden. billig und heilsamlich.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen
und Apotheken.

Travemünde

Das moderne Seebad

25 Minuten von Lübeck
1 1/4 Stunde von Hamburg
4 Stunden von Berlin

Vorzügliche Badeeinrichtungen. Beste
Wohnverhältnisse. Wasser-, Pferde-,
Rasensport. — Führer und Näheres
durch die Kurverwaltung.

Nasenröte, Sommersprossen

Pickel, Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte usw. werden schmerzlos, unmerklich u. d. Umgeb. abgeschält durch echte Vater-Philipp-Schlikur, danach kommt gesunde, junge zarte Haut zum Vorschein. Laboratorium Dresden-Zachschwitz 146, in Berlin erhältlich bei Elefant-Apotheke, Leipziger Straße.

Theater, Lichtspiele usw.

Gpernhaus Schatzgräber 6 Uhr	Volksbühne Theater a. Bülowpl. 7 1/2 Uhr: Masse Mensch	Komische 7 1/2 Uhr: Oper 7 1/2 Der Meister vom Montmartre Bühnenbes. Liebesb.	SOVA Tägl. 8 Uhr Internationales Varieté Sonnt. 3,30 zu halb Preis d. volle Proz.
Schauspielhaus Napoleon 7 1/2 Uhr	Lessing-Th. Heute bis Mtg. 7 1/2 Madame Sans-Gêne	Theater des Ostens (Rose-Theater) 7 1/2 Uhr: An kann nie wissen...	Folies Caprice 8 u. pers. Regie v. Dir. Ant. Herrfeld Nachtdienst v. A. u. D. Herrfeld Mandelbaums Hochzeitsreise v. A. u. D. Herrfeld
Deutsch. Theat. 7 1/2 Uhr: Des Esels Schatten Stg. 2 1/2: Was Ihr wollt 7 1/2: Des Esels Schatten	Deut. Künstler-Th. Allabendl. 7 1/2 Man kann nie wissen...	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	Reichshallen-Th. Allabendl. 7 1/2 Uhr: Stettiner Sänger
Kammerspiele 8: Einen Jux will er sich machen Stg. 7 1/2: Die Büchse der Pandora 8: Einen Jux will er sich machen	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	UFA-PALAST AM ZOO Dr. Mahuse, der Spieler, II.	Circus Busch Schluß 30. Mai Morgen letztler Sonntag! 2 x 3 + 7 1/2 Uhr In beiden Vorstellungen Das letzte Remontrage Weber's großer Taich Wunderaffen Wild-West
Gr. Schauspielh. (Karlstraße) 7 1/2: Die versun- kene Glocke Stg. 2 1/2: Judith 7 1/2: Die versun- kene Glocke	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	LAUENTZBERG-P. Dr. Mahuse, der Spieler, I.	Möbel Gelgenheits- Posten in Schlaf- Speise- Küchen Auf Wunsch Zahlungsziel
Komödienhaus 8 Uhr: „Gretchen“ Gillmer, Roberts.	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	KURPÜRSTEND. Der Mann ohne Namen, I.	Möbel-Frese BERLIN N 54 Weinbergsweg 1
Berliner Th. 7 30 Madame Fillet	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	MOZARTSAAL Zirkus des Lebens	Willst du preiswert Hosen kaufen, mußt zu Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25
Residenz-Th. Täglich 8 Uhr: Eine Frau ohne Bedeutung Arnold Korff Adele Sandrock	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	KAMMER-LICHT Friedrichs Rex I. u. II. Teil	Peizhaus asuco Leipziger Str. 58 Zahlungsverlehtung
Trilanon-Th. Täglich 8, 8 1/2 Uhr: MORAL von Ludwig Thoma Burg, Limburg, Junkermann, Schroth, Falken- stein, Mamelok	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	FRIEDRICHSTR. SCHÖNEBERG HAUPTSTR. 46 Der Raub der Dollar- prinzessin	Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25
Casino-Theater Lehrter Str. 17. 10 1/2, 7 1/2, Der neue Schläger! Der Heife aus Afrika Vorher vollständig am Tel. u. L. Toppil Letzt. Rose Volksst. Preise! Stg. 3 1/2: Tante Bella	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	ALEXANDERPL. WEINBERGSW. Die vom Zirkus	Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25
	Central-Theater 7 1/2 Uhr: Madets v. Davos Deutsch Opernhaus 7 Uhr: Carmen Friedrich-Wilhelmst. Th. 8 Uhr: Prinz von Homburg Intimes Theater 9: Die Peitsche und? — Lauf doch nicht immer nackt herum Klein. Schauspielh. 10 1/2 Uhr: Der keu- sche Lehemann Lustspielhaus	HASENHEIDE 58 Das Weib des Pharao	Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83/85.
Geschäftszeit vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr
Telephon: Amt Rarden 833, 834, 835, 836.
Sonntag, den 28. Mai, vormittags
9 1/2 Uhr, in Docters Festhölle,
Weberstr. 17.

Brauchenversammlung

der Schmiede, Hammer- u. Presse-
führer Groß-Berlins.
Tagesordnung: 1. Stellungnahme
zu den gehaltenen Kundgeb. u. Brauchen-
angelegenheiten. 2. Berichtlesen.
Das Erscheinen aller ist unbedingte Pflicht

Öffentliche Versammlung

der Elektromotoren- und Helfer
Groß-Berlins.
Tagesordnung: 1. Bedeutung und
Rechtsmittelstellung der Betriebskräfte-
erklärung des Sachverh. dem 4. Mai 1921.
Referent: Kollege J. Anant. 2. Diskussion.
Erscheinen aller notwendig.

Wichtig! Betriebsräte. Wichtig!

Konntag, den 29. Mai, abends 7 Uhr,
im Verbandshaus, Minierstraße 83/85
(Sitzungssaal):

Versammlung

der Hauptgruppe I. Untergruppe
1-2. Metallarbeiter u. Metallwalz-
werke, Gießergewerk.

Wichtig! Bauarbeiter. Wichtig!

Konntag, den 29. Mai, abends 7 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 24/26
(Saal 5):

Versammlung

aller im Bauarbeiterberuf Groß-
Berlins beschäftigten Kollegen.

Sonnabend

10 Uhr
Eröffnung

Stoffe

Qualitäts-
ware
für Herren- und Damenbekleidung
Heute Vorzugspreise
zwecks Einführung
Detail Oskar Fränkel Detail
Drossener Str. 69, Ecke Alte Jakobstr.

Willst du preiswert Hosen kaufen, mußt zu Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25

Willst du preiswert Hosen kaufen, mußt zu Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25

Willst du preiswert Hosen kaufen, mußt zu Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25

Willst du preiswert Hosen kaufen, mußt zu Hosen-Anders laufen. A. Anders, Beusselstr. 25

Ein wirklich günstiges Angebot!

Heute und Montag, den 29. Mai,
kommen 2 Serien hochmodern gearbeiteter
Herren-Anzüge
zum Ausnahmepreis von:

Serie I in hellen und dunklen Stoffen,
verschiedene Formen 1950⁰⁰

Serie II Homespun, schwarz-weiß-ka-
riert, blau-weiß, sowie andere
Farben, ein- und zweifärbig, in allen Größen,
auch für Haushaltungen vorräthig 2400⁰⁰

zum Verkauf.

Dieses Angebot ist besonders günstig und weit unter dem
heutigen Herstellungspreis, ermöglicht durch frühzeitigen Einkauf.

M. BURGHER

I. Geschl.: Wilmersdorf, Berliner Str. 32, I (a. d. Umlandstr.)
Stammgeschäft: Britzer Straße 201.



Theater a. Kolth. Tor

Montag, 16.07
Allabendl. 7 1/2
Elite-
Sänger
u. a. Juchel:
Kühnheitslied
„Der Schipper“

Fahrräder!

Wahl, Kleidergröße,
Radlinie kost
Koch, Neukölln
Bergstr. 55, Lehr.

Garderobe

auf bequemste
Teilzahlung
bei billigster Preisberechnung

HERREN- DAMEN-
Anzüge, Cutaways, Paletots, Kostüme
Schlüpfer, Hüter, Regenmäntel
BURSCHE-ANZÜGE
Gute Ware! Große Auswahl!

M. Beiser, Lothringer Straße 67

Kein Laden

Billiger Wäscheverkauf

direkt in der
Wäsche-Fabrik
Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstr. 12a
Unmittelbar an der Kreuzung der Grunewaldstr., Hauptstr. u. Kaiser-Friedrich-Strasse

Strassenbahnen: 2, 3, 5, 10, 24, 31, 40, 62, 64, 72, 74, 82, 87, 88, 89, 90, 94, 162, 164, 169, H, D
Stadtbahn Schöneberg und Grossgörschenstrasse. — Autoomnibus: 5

Damen-Wäsche	Bett-Wäsche	Haus-Wäsche	Herren-Wäsche
Hemden ... 135 98 68	Bezug und 2 Kissen aus gut. Wäscheluch 389 285	Stubenhandluch 59 49 ⁹⁰	Oberhemd. u. 2 Krag. 295
Beinkleider 135 98 67	Bezug und 2 Kissen aus gut. Louisiana 590 498	Küchenhandl. 37 ⁵⁰ 24 ⁵⁰	Oberh. u. 2 Krag. Zeph 298
Nachthemd 225 195 158	Bettdecken, 160/225 298 199	Clasertuch .. 24 ⁵⁰ 19 ⁵⁰	Oberh., weiß, m. Mon. 285
Prinzessröcke 225	Liebertaken, Garn, Kissen	Frotteierhandluch ... 48-	Nachthemden 248 175
Hochelegante Modell- Garnituren, 2 u. 3teilig, a. Ballist, Opal u. Mocco		Früherlaken	Spezial-Anfertigung Oberhemden gr. Zeph, eing. Muster n. Maß 398-

Wäschestoffe, Remdeutach-Renforce 27⁵⁰, 39⁹⁰ usw. Louisiana pr. 138 cm br. 89. 67. 80 cm breit 39, 49⁹⁰

Günstige Kaufgelegenheit für Brautausstattungen

und zur Ergänzung des Wäschebestandes. — Sämtliche Leib- und Bettwäsche wird im eigenen elek-
trischen Betrieb im Hause hergestellt. Extra-Bestellungen werden schnell und wunschgemäß ausgeführt.
Geöffnet von 9 bis 7 Uhr. — Telephon Amt Stephan 3551.

Nur



ein Paar kann an
jeden Käufer ab-
gegeben werden.
Jeder Stiefel trägt
den in uns. Fabrik
fest in die Sohle
eingedr. Original-
Verkaufspreis.

Eleg. Dam.-Halb-
schuh in R. Chev-
reau mit echter
Lackkappe, Spott-
preis 275

Vornehm. Damen-
Halbschuh, echt
Boxtoif, feinste
Lederverarbeitung 350

Eleg. Herr.-Gesell-
schafts-Stiefel, echt
Boxtoif, höchste
Leistung 550

Jack

& Cie AG.
Burg
b. Magd. b.

SW, Friedrichstr. 240/41
W, Potsdamer Strasse 50
W, Schillstrasse 18
NW, Beusselstrasse 29
NW, Turmstrasse 41

NW, Wilsnacker Str. 22
N, Brunnenstrasse 37
N, Danziger Strasse 1
N, Friedrichstrasse 130
N, Müllersstrasse 3

O, Andreasstrasse 50
O, Frankfurter Allee 22
SO, Oranienstrasse 2a
SO, Wrangelstrasse 49
C, Spittelmarkt 15

C, Rosenthaler Strasse 14
Neukölln, Bergstr. 30/31
Charlottenburg, Wilmers-
dorfer Str. 122/23 Potsdam,
Brandenburger Strasse 54



Anzüge, Paletots, Schlüpfer

Covercoats, Cutaways, Streifhosen

aus feinstem Covercoats, Homespun, hell und blau Kammgarne,
z. T. englische Stoffe, in reiner Wolle, nur erstklassige Rohhaar-
Verarbeitung, jeder Maßarbeit gleich, solange die Vorräte reichen

Preise: 2300, 2100, 1900, 1700, 1500, 1200 Mark

Pelzwaren

wie Sport-, Gehpeize, Kreuz-, Silber-, Zobel-,
Alaskafüchse, Kragen und Muffen aller Art

Leihhaus Brunnenstr. 5TH

Am Rosenthaler Tor. Keine Lombardware.

